# Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 249. Breslau, Mittwoch den 23. October 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.


## Uebersicht der Nachrichten.



## Inland.

Berlin, 21. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Wiedererwählung des Fürsten von Hatzfeldt auf Trachenberg zum General-Director der schlesischen Landschaft zu bestätigen; und den Land- und Stadtgerichts-Director Walter zu Stolp zugleich zum Kreis-Justizrath des Stolper Kreises zu ernennen.

Das Befinden Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ist so befriedigend, daß auch fernerhin ein glücklicher Fortgang der Genesung zu erwarten steht, und werden daher vorläufig keine Büll.tins mehr ausgegeben werden.

Schloß Babelsberg, den 20. October 1844.
Branco. Dieffenbach. Schönlein. Weiß.
Lauer.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist von Hannover hier eingetroffen und in den bereit gehaltenen Zimmern des Palais des Prinzen von Preußen königl. Hoheit abgestiegen.

Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Suwaroff-Rimnicki, ist von St. Peterburg und der Fürst Leon Golitzin von Leipzig hier angekommen.

Se. Excellenz der königlich niederländische Staats-Minister, Graf von Schimmelmann, ist nach dem Haag und Se. Exc. der großh. mecklenburg-strelitzsche wirkliche Staats-Minister v. Dewitz nach Neu-Strelitz abgereist.

Den Besitzern einer chemischen Fabrik, Wesenfeld & Comp. zu Barmen, sind unter dem 17. October 1844 2 Patente, und zwar das eine „auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten, als neu und eigenthümlich erkannten Apparat zur Chlor-Entwickelung“, für den Zeitraum von sechs Jahren, das andere „auf ein neues und eigenthümliches Verfahren zur Darstellung des Ammoniaks“, auf acht Jahre, beide von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des Staates gültig, ertheilt worden.

Nachdem auf Grund einer königl. Kabinetsordre die, darauf höchsten Orts bestätigte Wahl eines dritten Rabbinats-Beisitzers in der hiesigen jüdischen Gemeinde ordnungsgemäß stattgefunden hatte und auf den Dr. Sachs, bisher in Prag, gefallen war, wurde derselbe am 19ten in sein neues Amt eingeführt und hielt in der großen Synagoge seine Antrittspredigt.

(A. Pr. Z.) Die mit dem 1. October d. J. eingetretene Ermäßigung der preußischen Porto-Taxe ist bis jetzt nur für die inländische Korrespondenz in Anwendung gebracht worden, so daß für die vom Auslande kommende oder dahin bestimmte Korrespondenz noch das frühere Porto gezahlt werden muß. Hierdurch werden Mißverhältnisse herbeigeführt, deren baldige Beseitigung wünschenswerth ist. Bevor diese aber erfolgen kann, bedarf es der Verständigung mit den betreffenden fremden Staaten, um diese sowohl in den Stand zu setzen, die veränderten Taxen für die Korrespondenz von und nach Preußen bei sich einzuführen, als auch um preußischerseits für die bewilligte Theilnahme an der in Preußen eingetretenen Erleichterung angemessene Gegenleistung zum Nutzen der diesseitigen Korrespondenten auszubedingen. Bei der Kürze der Zeit, von der Genehmung der neuen Taxe bis zu deren Einführung in Preußen, und da alle mit ausländischen Behörden zu führende Verhandlungen nothwendig zeitraubend sind, ist es einleuchtend, daß diese Vorbereitungen noch nicht haben zum Schlusse geführt werden können. Es ist jedoch zu hoffen, daß dieses bald gelingen werde. In Betreff der Korrespondenz mit fremden deutschen Staaten läßt sich die baldige vollständige Regulirung der Angelegenheit mit Sicherheit erwarten.

(A. Pr. Z.) In Bezug auf die vielfach verbreitete Ansicht, daß die von mehreren Zeitungen gegebenen Rezensionen über die Gegenstände der Berliner Gewerbe-Ausstellung von der Ausstellungs-Kommission ausgingen, können wir aus sicherer Quelle mittheilen, daß die Kommission an den gedachten Rezensionen weder mittel- noch unmittelbar Antheil hat. Es sind vielmehr einzig und allein die Berichte in der Allg. Preuß. Zeitung diejenigen, bei welchen Mitglieder der Ausstellungs-Kommission mitgewirkt haben.

(Voss. Z.) Der Bau der neuen Kirche in der Oranienstraße hat seit dem Tage der Grundsteinlegung, dem 2. Juli d. J., einen so erfreulichen Fortgang gehabt, daß am Geburtstage des Königs, das südliche Seitenschiff gerichtet werden konnte. Schon jetzt macht der Bau, namentlich im Innern, einen erhabenen Eindruck, wovon sich jeder, der an der Sache Theil nimmt, durch den Augenschein überzeugen kann.

** Schreiben aus Berlin, 19. October. (Gewerbe-Ausstellung. V. Möbel- und Zimmerverzierungen.) Es ließe sich manche Stube, manches Haus mit den hier ausgestellten Gegenständen ausmöbliren und verzieren; freilich würden sich diese Mobiliarstücke und Tapeten nebst Fußdecken mehr für die bel Etage, als für Keller- und Dachwohnungen eignen. Für das Bedürfniß der Letzteren hat die Ausstellung natürlich Nichts an Möbel- und Zimmer-Verzierungen aufzuweisen. So mannigfach und verzweigt die genannten Kategorien sind, dennoch sind sie alle reichlich hier auf der Ausstellung vertreten und verbreiten sich theilweise über den ganzen Raum derselben hin. Von den eleganteſten Fußböden in musivischer Holzarbeit bis zu den prachtvollsten Deckenverzierungen der Zimmer fehlt wohl schwerlich hier ein Gegenstand, welchen der menschliche Scharfsinn erfunden und die unermüdliche Industrie bereitet, um den eingebildeten oder wirklichen Bedürfnissen, den luxuriösen Neigungen oder dem gebildeten Geschmacke der Menschen in den Comforts und gemächlichen Einrichtungen ihrer Wohnungen zu genügen. Unter einen dreifachen Gesichtspunkt läßt sich wohl hauptsächlich der Luxus menschlicher Wohnungen bringen und in dieser dreifacher Beziehung sind auch die darauf berechneten Gegenstände der Ausstellung zu erwähnen. Zunächst kommt es auf die Bekleidung u. Ausschmückung des unmittelbaren Wohnungsraumes an, sodann auf das eigentliche Mobiliar, und endlich auf das, was wir kurze Waaren des Wohnungsluxus nennen möchten, auf die tausenderlei von Kleinigkeiten, an welche sich der Mensch in seiner Einbildung so sehr gewöhnen kann, daß er sie für unerläßlich zum Comfort des Lebens hält. Es läßt sich in dieser dreifachen Beziehung kaum ein Stoff denken, welchen die menschliche Industrie nicht zur Anwendung gebracht hätte; vorzüglich aber ist es das Holz, das mannigfachste Gewebe, Papier, Glas, Stein und Metall, woraus der Mensch sich die Gegenstände seines Wohnungs-Luxus bereitet. Zunächst sind es die zierlichen Fußböden aus Mosaikarbeit, die prachtvollen Bekleidungen derselben durch Teppiche und Wachstücher, die Ausschmückung der Wände durch Tapeten, welche mit ihren Verzweigungen der ersten Klasse des Zimmerschmuckes angehören. Mustertafeln von Mosaik-Fußböden sind aus verschiedenen Gegenden eingeschickt, wie z. B. von Glink in München, von Krug in Kassel, von Bietel in Berlin, von Uhlirz in Prag, von Elsholtz in Berlin. Diese Arbeiten, welche von den Fortschritten des zwar nur auf einen geringen Verbrauchskreis beschränkten Industriezweiges Zeugniß ablegen, werden hier von den neugierigen Blicken der Volksmasse angestaunt, der die Anwendung solcher Gegenstände zum größern Theile wohl aus der Erfahrung unbekannt ist und die sich erst nach und nach an die Vorstellung gewöhnen kann, daß diese Gegenstände bestimmt sind, von vornehmen Füßen betreten zu werden. Von den erwähnten Ausstellern, deren Zahl noch um einige Namen vermehrt werden könnte, betreiben wohl das ausgedehnteste Geschäft und haben darin einen weitverbreiteten Ruf die Herren Glink und Bietel, welcher letztere hierselbst eine Fabrik für Marqueterie und musivische Arbeiten besitzt. In gewisser Verwandtschaft zu diesem Industriezweige, und deßhalb auch den erwähnten Gegenständen benachbart ausgestellt, finden wir Proben von Fournieren, die eine recht deutliche Anschauung von den bedeutenden Fortschritten in ihrer Anfertigung geben. Dahin gehören unter andern die Fournire der hiesigen Dampf-Fournirschneide-Anstalt von Bergemann und besonders die von Stöwesand in Danzig gelieferten Proben, von denen einige, 17 aus einem Zoll, andere, 22 Stück Fournire aus einem Zoll, auf einer Kreissäge geschnitten sind. Nächst diesen Arten von künstlichen Tischlerarbeiten, welche der ersten und gleichsam niet- und nagelfesten Ausschmückung der Wohnungen angehören, sind es besonders die verschiedenen Muster von Leisten und zwar sowohl in Roccoco-Geschmack, als in einfacher Arbeit, welche darauf hinweisen, was zu einer prachtvollen Wohnung gehört. Steigt man von dem Fußboden aber zur Decke auf, so macht sich auf dieser Tour die Herrschaft der Tapeten geltend. Wenn man die Klage hört, daß dieser Luxus-Artikel nicht reichlich genug auf der Ausstellung vertreten sei, so könnte man diesen Mangel schon ohne Bedauern ertragen; aber eine andere Bedeutung erhält die Sache, wenn aus dem Mangel auf eine wirklich bestehende Abhängigkeit unserer Tapeten-Consumtion, die immerhin nicht unbeträchtlich ist, von dem Auslande geschlossen werden dürfte. Zu den in vielen Ecken und Winkeln der Ausstellung aufgehängten Tapeten-Mustern haben 17 Fabrikanten ihre Contingente geliefert; die meisten, nämlich 10, sind Preußen; aber nach dem Urtheile der Sachverständigen-Commission haben die Tapetenmuster von Arnold und Söhne in Kassel (1684), besonders mit ihrem Muster einer Jagd-Dekoration den Vogel abgeschossen, was natürlich bei den Concurrenten schwerlich Anerkennung finden wird. Das Urtheil aber, daß ein Fabrikant in einem bestimmten Industriezweige ganz Vorzügliches leiste und resp. die Spitze einnehme, ist jedenfalls ein Wagniß, das man so viel als möglich vermeiden müßte, weil es in der That auf so vielen Prämissen, Kenntnissen und einer so hohen Anerkennung der Parteilosigkeit nur kann errichtet werden, die man schwerlich in einem Menschen eben so wenig, als in einer Commission selbst recht sachverständiger Männer vereinigt antreffen dürfte. Die von den verschiedenen Fabrikanten gelieferten Tapeten reichen gewiß zur Befriedigung eines schon hoch gesteigerten Luxus hin, wie z. B. die Muster der drei Kölner Fabrikanten K. Vorster und Comp., J. v. Wittgenstein und Fr. Rösberg; ferner die von den hiesigen Fabrikanten Walcker und Töpfer, sowie von Gerhard und Comp. gefertigten. Außerdem erwähnen wir noch die Fabriken von Lücke in Münster, Hopfe in Dresden, Lamort in Luxemburg, Vögelin und Möglin in Konstanz, Sattler in Schweinfurt, Baumeister und Hardegg, so wie Schill in Stuttgart, Sievers in Magdeburg und Becker in Nordhausen. Von den übrigen Zimmerzierarten in dem folgenden Schluß des Artikels.

Die Triersche Zeitung bemerkt bei Gelegenheit der in Trier stattgehabten Feier des hohen Geburtstages Sr. Majestät des Königs: So wie sich einträchtige, gesinnungsvolle Bürger eines Staates unter einem wohlwollenden Fürsten vereinigen, um das von sich abgewehrt zu sehen, was dem Gedeihen des menschlichen Glückes und menschlicher Fort- und Ausbildung hindernd im Wege steht und das für die allgemeine Wohlfahrt zu erringen, was die Einzelnen nicht zu bewirken vermögen: so schaaren wir uns heute im Geiste um den geliebten König, um Demselben, an Dessen 49. Geburtstage die Versicherung unseres Vertrauens, unserer Treue und Liebe zu erneuern, zugleich damit die Bitte verbindend, zum Wohle der Menschheit, zum Ruhme des deutschen Vaterlandes und zum Stolze Preußens immer mehr die unschätzbaren Güter einer ungehemmten wissenschaftlichen Forschung und des durch entsprechende Preßgesetze vor Mißbrauch geschützten freien Wortes zur vollen Wahrheit werden lassen zu wollen. — Dieser frohen Hoffnung können wir uns um so weniger entäußern, als es in der Geschichte und Erfahrung begründet ist, daß zum Selbstbewußtsein gediebene Menschen, welche die Entwickelungsphasen der gleichsam die Hände und Füße des geistigen Menschen bildenden Vernunft glücklich bestanden haben, stets die tüchtigsten Bürger und besten Unterthanen waren.

(Düsseld. Z.) **Aus** guter Quelle vermögen wir mitzutheilen, daß Professor Bercht in Köln als Unterstützung für seine neue Zeitung höheren Orts jährlich 3000 Thaler erhält. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch, daß die „Allg. Königsb. Ztg.", welche sich auch ähnlicher hoher Gunst zu erfreuen hat, bei ihrer Herausgabe mehr Personen bedürfen soll, als sie überhaupt Abonnenten zählt.

(Wes.=Z.) Wenn man den Lections=Catalog der hiesigen Universität durchgeht, so beschleicht Einen ein seltsames Gefühl, denn wenn derselbe auch noch so reich ist, was die Zahl der Vorlesungen und die eigentliche Gelehrsamkeit angeht, so ist er andererseits doch wieder äußerst arm und dürftig. Sollte man es für glaublich halten, daß unter 155 Universitätslehrern nur ein einziger Privatdocent, ich weiß nicht, soll ich sagen, den Muth oder die Einsicht gehabt hat, auch das Leben der Gegenwart in den Kreis seiner wissenschaftlichen Besprechungen zu ziehen? Herr Dr. Gneist hat Vorlesungen über Geschwornengerichte angezeigt. Dies scheint mir um so mehr Anerkennung zu verdienen, nicht blos, weil Herr Gneist unter so vielen der Einzige ist, der es auszusprechen wagt, daß in seinen Adern das Blut der neuen Zeit pulsirt, sondern auch besonders deshalb, weil er kühn auf dem einmal betretenen Wege fortschreitet, auf dem ihm doch schon so manche Hindernisse und Unannehmlichkeiten erwachsen sind. Wollten wir es auch den Medizinern und den Theologen, welche letztere es ja gewohnt sind, über den Himmel die Erde zu vergessen, zu Gute halten, wenn sie sich dem Leben der Gegenwart abwenden, so müssen wir die Juristen und ganz besonders die Philosophen um so härter tadeln. Wie ist es denn möglich, daß sich eine bessere Zukunft gebäre, wenn diese Männer ihr nicht die Geburtswehen erleichtern, wie soll denn die Jugend auf der rechten Fährte bleiben, wenn das Leben seine Ansprüche an sie erhebt, wenn die es verschmäht haben, sie dazu anzuleiten, die vor Allen dazu berufen waren? Nachher beklagt man die Irrthümer der Jugend, bestraft ihre Verirrungen, aber daß man selbst daran Schuld ist, will man nicht einsehen. Wozu nützt es sich den gerechten Anforderungen der Zeit entgegenzustemmen? Noch nie, die ganze Weltgeschichte ist Zeuge, hat man den lebendigen und schaffenden Geist unterdrücken können, er spottet aller Hindernisse, denn sie lähmen nicht, sie stählen nur seine Kraft.

(Aachn. Z.) Die Angabe in dem Artikel der No. 273 der Aachener Zeitung über das neue Strafgefängniß, welches hier nach dem Pensilvanischen System errichtet wird: „daß unter den nach diesem System Eingesperrten in Amerika und England im Durchschnitt 9 bis 13 Prozent verrückt geworden wären," enthält jedenfalls eine große Uebertreibung. In Beziehung auf die Aeußerung: „nach einem Jahre ist, wenn nicht der ganze Geist, doch alle Spannkraft der Muskeln, alle Arbeitsfähigkeit, eine ganze Handthierung, die erlernt war, zerstört, vergessen und erstickt, und der entlassene Verbrecher muß, wie ein Kind, Alles von vorn anfangen," ist zu bemerken, daß die Absicht gar nicht dahin geht, die Gefangenen in der hiesigen neuen Strafanstalt in der Art, wie es früher in einigen amerikanischen Gefängnissen geschah, gänzlich von allen andern menschlichen Wesen abzusperren und ohne Arbeit in ihren Zellen aufzubewahren. Die Gefangenen sollen nur von andern Gefangenen, so weit es ausführbar ist, abgesondert werden, um einer weiteren Verschlechterung derselben, die von einem Verkehre mit Verbrechern mit Grund zu besorgen ist, vorzubeugen. Jedem gesunden Gefangenen wird in seiner Zelle eine seinem Lebensverhältnisse und seiner Körperkraft möglichst entsprechende Arbeit angewiesen werden. — Mehre Zeitungen haben eines Gerüchts erwähnt, wonach es im Werke sein soll, die Verwaltung der Domainen und Forsten von den Regierungs=Kollegien abzuzweigen, so daß für die Letzteren nur noch die reinen Verwaltungssachen übrig blieben, für welche sodann statt der großen Regierungs-Kollegien mehre kleinere an verschiedenen Orten der Provinzen eingerichtet werden würden. Diese Gerüchte sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle entnommen, eben so unbegründet, wie die daran geknüpfte Vermuthung, daß durch diese neue Einrichtung auch die Stellung der Ober=Präsidenten eine Aenderung erleiden würde.

(Rh. B.) Mit Freiligraths Pension hat es folgende Bewandniß: Man hatte dem Könige gesagt, der Dichter lebe in Dürftigkeit, und da eben durch den Tod des Hofraths Dr. Gries in Hamburg die von demselben bezogene Pension von 300 Thlr. erledigt worden war, so schrieb der König unterm 9. März 1842: „Ich habe beschlossen dieses Jahrgeld auf den Dichter Freiligrath übergehen zu lassen, und zwar vorläufig bis dahin, daß derselbe etwa bei der zu errichtenden Handelsakademie eine Anstellung findet." Freiligrath nahm dies dankbar an und gab sogar den dringenden Wunsch zu erkennen, daß ihm diese Gnade schon vom 1. Jannar 1842 an zu Theil werden möge. Auch dieses wurde von Sr. Maj. mit der Huld bewilligt, die jedes schöne Talent zu fördern strebt.

(Köln. Z.) Unser Seehandlungs=Institut scheint sich, den vielen Angriffen gegenüber, welche es in der letzten Zeit unpopulär zu machen gesucht haben, zu einer umfassenden Vertheidigung zu rüsten, die mit Nächstem in einer besondern Staatsschrift erfolgen dürfte. Es muß unserm Staate allerdings von großer Wichtigkeit sein, daß diese Anstalt, welche unter der Oberleitung Rother's eine so große, selbst politische Bedeutung erlangt hat, auch in der öffentlichen Meinung Ansehen behaupte. Die ungemeine Geldproductivität, welche die Seehandlung so energisch und in einem so großartigen Maßstabe zu erhalten gewußt, hat sich als ein Factum hingeschoben, dessen Bedeutung auf allen Gebieten des Lebens in der letzten Zeit empfunden werden mußte. Die industrielle Eifersucht ist dadurch bei den Privaten immer lebhafter rege gemacht worden, und Manchem ist darüber ein schwerer Groll ins Herz gestiegen, der zu Anklagen fortgerissen hat, die manchmal ungerechter Natur sein mögen.

Königsberg, 18. October. (Königsb. A. Z.) Nach eingegangener zuverlässiger Nachricht ist die durch das Tilsiter Wochenblatt zuerst verbreitete und dann in mehrere Zeitungen (auch in die unsr.) aufgenommene Mittheilung von der Anweisung einer Summe von 47,000 Thlr. für die nothleidenden Bewohner des Niederunger Kreises nicht faktisch und wird hierdurch widerrufen. — Auf dem hiesigen Getreidemarkte besteht der ganze Verkehr gegenwärtig fast nur in dem örtlichen Verbrauch. Eine allgemeine Niedergeschlagenheit über das, die Ernte zum großen Theil vernichtende, nasse Wetter, macht sich immer mehr geltend. Furcht und Hoffnung wechselten mit der Witterung, bis man die unabweisliche Ueberzeugung hatte, daß zwischen der Weichsel und Memel nur nasses, ausgewachsenes, unhalt= und nichtschiffbares Getreide unter Dach gebracht und unserm Handel im künftigen Jahr alle gute Aussichten genommen waren. Die wenigen Ausnahmen, die von einer günstigeren Ernte berichten, sind zu selten, um das allgemeine Unglück mildern zu können. Aus den Theilen von Polen und Rußland, welche hierher Getreide und Saaten liefern, lauten die Nachrichten noch trüber und benehmen uns die Aussicht auf Zufuhren im k. J. Wir werden daher für das Frühjahrsgeschäft im k. J. auf unsere nicht großen Vorräthe alten Getreides beschränkt sein, so viel der inländische und zweifellos für Königsberg verstärkte Verbrauch bis dahin noch übrig lassen wird.

Die Hartungsche Königsberger Ztg. meldet unter der Rubrik „Städtische Angelegenheiten": die Redaktion der Königsb. Allg. Zeitung*) hat bei der Stadtverordnetenversammlung dahin angetragen, ihr eine Abschrift der zur Bekanntmachung redigirten Berichte über die städtischen Angelegenheiten zur Aufnahme in die gedachte Zeitung zukommen zu lassen. — Die Versammlung findet sich nicht bewogen, auf den Antrag der gedachten Redaktion einzugehen.

Danzig, 17. October. — Die Danziger Zeitung meldet, daß vor einigen Tagen die Nachricht eingegangen ist, daß zu Anfange des nächsten Jahres die preuß. Landstände hier zusammenkommen werden. Dem Vernehmen nach soll die Eröffnung des Landtages am 15ten Januar statthaben.

Von der Wupper, 14. October. (Aachn. Z.) Ein sehr interessantes Wort haben wir neulich in Berlin aussprechen hören, dessen Richtigkeit zwar schon längst schon mehr bezweifelt worden, die aber selten eingestanden wird. Als es sich nämlich um die Bildung des Comité's für Hebung der Fabrikarbeiter handelte und man geneigt schien, zu viele Beamte in das Comité zu wählen, warnte ein hoher Beamter selbst davor, indem er bemerkte, „die Beamten verständen dergleichen zu wenig." Dieses Geständniß gereicht jenem Beamten zur Ehre, denn es ist eine Abweichung von der hergebrachten Ansicht der Bureaukratie, daß sie Alles und zwar Alles allein verstehe. Diese Ansicht mußte früher Wurzel fassen und sie hat sich lange sorgfältig fortgeerbt, und ist begreiflich so gefällig, daß man sich ihrer schwer entäußert. Auch sind unsere Verhältnisse nicht der Art, daß der Bureaukratie häufig Gelegenheit gegeben würde, sich eines Bessern belehren zu können, da sie nur in wenig Dingen die Verwaltung außer Händen gegeben hat. Erst mit der wachsenden Industrie trat mehr und mehr eine Trennnng ein, und die Anstalten, welche hauptsächlich durch diese hervortraten, entwickelten hier und da eine Fähigkeit, welche überraschte. Wir haben mehr als einmal Worte der Verwunderung und Anerkennung äußern hören über Privat=Institute, welche trotz ihrer Großartigkeit mit weit geringeren Kräften, als dieses die Bureaukratie vermöchte, trefflich geleitet werden. Die Hauptsache ist, daß der Verkehr nicht mehr in derjenigen Lage ist, welche eine Uebersicht desselben aus Büchertheorien gestattet, daß eine vernünftige Einwirkung auf denselben nur durch eine praktische Kenntniß desselben möglich geworden ist. Der Verkehr bedarf daher der Autonomie: er ist zu groß geworden, um in die Schemata der offiziellen Bureaus gezwängt zu werden.

*) Welche bekanntlich einer andern Richtung folgt, als die der Hartungschen. D. R.

## Deutschland.

Dresden, 17. October. (Voss. Z.) Der letzte Wochenwechsel ließ aus früheren Ursachen, auf der einige Stunden von hier entfernten Radeberger Section der Sächsisch=Schlesischen Eisenbahn, wieder einige Unordnungen unter den Arbeitern vorfallen, zu deren Beseitigung, ohne daß es jedoch der Anwendung der Waffen bedurft hätte, Militair angewendet werden mußte.

Hannover, 16. October. (Wes. Z.) Es verlautet, daß die jüngsten Unterhandlungen zwischen dem englischen und russischen Cabinet sich vornemlich auf den tscherkessischen Krieg bezogen haben.

Mainz. (A. Z.) Am 21. October beginnen unter dem Präsidium des Obergerichtsraths Dr. Levita dahier die Assisen für das 4te Quartal. Daß die bei uns bereits einige Decennien bestehende Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichte ihr Scherflein zur Abnahme schwerer Verbrechen beitragen, kann nicht in Zweifel gezogen werden.

Aus Bayern, 10. October. — Eine an alle Polizeibehörden des Königreichs erlassene Ministerial=Verfügung verbietet den Verkauf „der bildlichen Darstellung des Gustav=Adolph=Vereins nebst Erklärung." Worin diese Darstellung besteht, ist mir zur Zeit nicht bekannt. Solche Verbote werden sonst immer durch die Amtsblätter öffentlich bekannt gemacht, für den vorliegenden Fall aber ist jede öffentliche Bekanntmachung ausdrücklich verboten worden.

Frankfurt a. M., 15. October. (H. N. Z.) Wegen prozessionellen Pilgerfahrten nach Trier werden dermalen amtliche Untersuchungen im Herzogthum Nassau, in Gemäßheit höherer Befehle, veranstaltet. In der That sind derlei Pilgerfahrten dort gesetzlich verboten; nichts desto weniger ließ man sie geschehen, ohne auch nur den Versuch zu machen, das bestehende Gesetz aufrecht zu erhalten. Nunmehr aber, wo die Begeisterung sich abgekühlt, zieht man die Wallfahrer zur Verantwortung, gleichsam als habe man sich gescheut, den Fanatikern und ihren Führern mit Entschlossenheit entgegen zu treten.

Bremen, 18. Octbr. — Der heutige Tag, der Erinnerungstag an die Befreiung und Widergeburt unseres Volks, ist nach dem vom Senate erlassenen Proklam auf die übliche — und, so viel wir wissen, in den freien Städten allein noch übliche — Weise als ein wahres Volksfest gefeiert worden.

## Frankreich.

Paris, 15. October. — Der heutige Moniteur veröffentlicht die Einnahme der neun ersten Monate von 1844 und vergleicht sie mit denselben Monaten des Jahres 1842 und 1843. Die indirecten Einnahmen dieses Jahres beliefen sich bereits auf 573,849,000 Fr., um 27 Mill. mehr, als die Einnahme von 1842 und um 17 Mill. höher als die von 1843.

Der Armoricain von Brest meldet: Admiral Mackau scheint eine seit 1830 in Vergessenheit gerathene Klausel wieder ins Leben einzuführen, indem er neulich den Befehl gegeben, daß jedes Regierungsschiff in Zukunft einen Kaplan an Bord haben solle, nach Anhörung der Meinung mehrer Oberoffiziere aber sei beschlossen, vorläufig nur diejenigen Linienschiffe und Fregatten mit einem Kaplan zu versehen, deren Befehlshaber es verlangen. In Zukunft soll diese Verfügung indessen für alle Kriegsschiffe allgemeine Anwendung finden. — Dasselbe Blatt giebt neuere Nachrichten aus Tahiti, in denen es heißt: Seit gestern haben in dem Gouvernementshotel Berathungen zwischen den Häuptlingen von Tahiti und Eimeo begonnen, um sich über die Maßregeln zu einen, welche den Frieden auf der Insel wiederherstellen sollen. Es heißt, daß die Königin Pomare, welche seit drei Monaten an Bord des englischen Schiffes Basilic ist, wieder ans Land kommen werde. Diese Nachricht hat ein Häuptling uns erzählt, der die Königin Pomare dazu vermocht und hat unter den Insulanern zu Papeiti große Freude bewirkt. Die Anhänglichkeit der Eingebornen für einen der Vorfahren der Pomare hat sich auf sie übertragen und so steht zu erwarten, daß friedliche Verhältnisse von jetzt an sich dort gestalten werden.

Calais, 15. October 3½ Uhr Nachm. (Telegr. Dep.) Der König ist um 3 Uhr gelandet. Er hat die Nationalgarde Revue passiren lassen und die Civil= und Militairbehörden empfangen. Er ist mit dem lebhaftesten Enthusiasmus von der ganzen Bevölkerung empfangen worden. Se. Majestät ist nach Eu abgereist.

⁂ Paris, 16. October. — Der König ist wieder hier, und die Journale beeilen sich, ihn ein jedes nach seiner Art zu begrüßen. Namentlich spricht die Presse, die sich bis jetzt sehr schweigsam gehalten hat, ihre Ansicht über die Reise des Königs und deren Resultat recht ruhig und besonnen aus. Die Presse glaubt nicht, daß in den Verhältnissen der beiden Völker viel geändert sei, und meint, daß an die Stelle begeisterter Gastfreundschaft gar bald wieder die Gefühle der Eifersucht treten werden. Den auffallenden Unterschied in der Aufnahme des Königs der Franzosen und derjenigen welche dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland zu Theil wurde, erklärt die Presse, was das eng=

lische Volk anlangt, aus der größeren Wichtigkeit Frankreichs für England, und, was den Hof angeht, durch den Aufenthalt Louis Philipps als Flüchtling beim Herzoge von Kent. — Prinz Albrecht von Preußen hat sich nicht in Marseille eingeschifft, sondern nach Toulon zurückbegeben, wo er vor seiner Ueberfahrt nach Algier noch das Arsenal besichtigen will. Graf Arnim, der preußische Gesandte am französischen Hofe, feierte gestern den Geburtstag seines Königs in dem prachtvoll geschmückten und ganz neu meublirten Gesandtschafts-Hotel durch ein großes Gastmahl, dem, außer den fremden hohen Diplomaten, die hier anwesenden französischen Minister und die ersten bürgerlichen und militairischen Notabilitäten der Hauptstadt, sämmtlich en grand costume beiwohnten. Der Marschall Herzog von Dalmatien, Präsident des Conseils, brachte den ersten Trinkspruch auf den König von Preußen, und Graf Arnim darauf den zweiten auf den König der Franzosen aus. Während des Festes führte die Musik auserlesene, passende Musikstücke auf. — Man schreibt aus Toulon vom 13. October, daß der Herzog von Aumale nächstens erwartet werde; man will ihn mit den höchsten Ehrenbezeigungen empfangen und bereitet schon die Illumination auf dem place d'Armes vor.

## Spanien

Madrid, 6. October. (A. Pr. Z.) Diesen Morgen marschirte die hiesige Besatzung aus der Stadt und stellte sich in Verbindung mit den aus den nächsten Umgebungen zusammengezogenen Truppen auf den Anhöhen von Chamartin in Parade auf. Um 10 Uhr traf der Kriegs-Minister, General Narvaez, begleitet von seinem Stabe und den höchsten Militair-Behörden, ein und durchritt die Linien. Darauf stellte er sich vor der Front auf und hielt an die Truppen folgende Anrede: „Soldaten! Die Königin und die Nation zählen auf eure Treue. Ihr wißt, daß elende Verschwörer darauf ausgehen, die Saat der Zwietracht zwischen dem Heer und dem Volk auszustreuen. An eurer Biederkeit werden diese Umtriebe scheitern und die Elenden nicht wagen, aus ihren Schlupfwinkeln hervorzukommen, um euch die Stirn zu bieten. Soldaten, es lebe das Unterpfand des Glückes Spaniens, es lebe die Königin!" Nachdem dieser Ausruf von den Truppen wiederholt worden war, fuhr der General Narvaez fort: „Soldaten! Morgen werden die Cortes eröffnet. Ihren Aussprüchen haben alle Spanier sich unterworfen. Es lebe die Königin! Es lebe das Heer!" Darauf kehrten sämmtliche Truppen mit klingendem Spiele nach der Stadt zurück. — Der verdienstvollste spanische Geschichtsforscher dieses Jahrhunderts, Don Martin Fernandez de Navarrete, ist in vergangener Nacht im Alter von 80 Jahren mit Tode abgegangen.

Madrid, 9. October. — Dem Clamor publico zufolge ist der Herzog von Rianzares, Gemahl der Königin Christine in Madrid eingetroffen und in der Wohnung des Generals Narvaez abgestiegen.

Die Débats vom 13ten enthalten aus der Feder ihres Correspondenten in Madrid, J. Tanski, einen sehr interessanten Artikel über die Zusammensetzung des Congresses. Hiernach ist die durch Einsicht, Einfluß, Thätigkeit und Ehrgeiz bedeutende Klasse der Litteraten und Publicisten in diesem Congreß zahlreicher vertreten, als in den früheren Cortes. Diese in den Umwälzungen mächtig gewordene Klasse, die Führer im Reiche der Wissenschaft und Staatseinsicht, bekleiden in Spanien hohe Aemter am Hofe, im Heere, in der Verwaltung und bei Gesandtschaften, sie sind die Seele der Gemeindekörper und befehligen häufig in den Aufständen, sie sind die wahre Aristokratie des Landes und ziehen, jung und arm wie sie sind, die alte mit Ehren, Orden und den glorreichsten Namen des Mittelalters geschmückte Aristokratie im Schlepptau hinter sich her. Unter diesen in den Cortes fast unverhältnißmäßig stark repräsentirten Litteraten und Publicisten sind hervorzuheben: Donoso-Cortes, glänzender Redner und Stylist, Secretair der Königin; Pacheco, lichtvoller, klarer Schriftsteller, Haupt der los puritanos genannten Partei, welche gegen die Veränderungen in der Constitution sind; O'Egana, früher Redacteur des Correo nacional, der den Königinnen neulich die Huldigungen der baskischen Provinzen überbrachte; Olivan, früherer Redacteur des Correo nacional und der Abeja, dem mehrere kürzlich im Heraldo über die Finanzlage des Landes erschienene Artikel zugeschrieben werden; Ros de Blanco, General, lange Redacteur des Correo nacional und Secretair Cordova's und des Marschalls Narvaez; Pastor Diaz, Dichter, Calderon, Orientalist, Sartorius, Zaragoza, Llorente und Hamblard, Gründer des Globo, eines Organes der Moderados, das sich indeß sehr lebhaft gegen die beabsichtigten Beschränkungen der Presse ausgesprochen. — Christine soll sich jetzt mehr und mehr einem andern Einflusse, nämlich dem ihrer Beichtväter, hingeben, welche im Interesse Roms das Gewissen der alternden, einst so lebenslustigen Italienerin quälen. Das jetzige Ministerium ist seit zehn Jahren, wo am 13ten Januar 1834 Martinez de la Rosa wieder Premierminister war, das zwanzigste. Marie Christine hatte von 1834 bis 1840 eilf Ministerien, Espartero fünf, die provisorische Regierung eins, und Isabella II. in noch nicht Einem Jahre drei Ministerien. (Olozaga neun Tage, Gonzalez Bravo fünf Monate, Narvaez seit dem 5. Mai 1844. Christine soll ihm schon einmal angeboten haben, sein Portefeuille niederzulegen. „Aber was fange ich dann mit meinem Degen an?" fragte er.)

⁂ Madrid, 10. October. — Die Königin Isabella II. sprach bei der heutigen feierlichen Eröffnung der Cortes folgende Rede:

„Meine Herren Senatoren und Deputirte! Ich konnte die Wiederkehr meines Geburtstages nicht besser feiern, als indem ich an diesem glücklichen Tage die Cortes des Königreichs um mich versammelte und mich mit den Auserwählten der Nation umgab. — Ich darf mir zu den wohlwollenden Gesinnungen Glück wünschen, welche die mit mir verbündeten oder befreundeten Mächte fortfahren erkennen zu geben, von denen die hohe Pforte mir ihre Glückwünsche durch einen außerordentlichen Gesandten ausgedrückt hat, der in diesem Königreiche empfangen worden ist, wie es den alten Verhältnissen angemessen, welche zwischen den beiden Staaten bestehen. Nur in einen schlimmen Streit mit Marokko sind wir gerathen, welcher den Frieden stören konnte, den ich so sehr zu erhalten wünschte; aber meine Regierung, welche die Nationalehre verletzt glaubte, vor welcher alle andern Rücksichten schweigen müssen, machte sogleich geeignete Vorstellungen, und schickte sich an, sie, wenn es nöthig würde, mit den Waffen zu unterstützen. Bei dieser Gelegenheit habe ich einen neuen Freundschaftsbeweis meiner erhabenen Verbündeten, des Königs der Franzosen und der Königin von England, empfangen. Beide Souveraine boten mir ihre Dienste an, welche ich in geeigneter Weise annahm. — Nachdem sich die Ereignisse so weit verwickelt hatten, daß Krieg zwischen Marocco und Frankreich ausbrach (ein Krieg, der von dieser Macht so schnell und rühmlich beendet wurde), fuhr die britische Regierung fort, mit dem größten Nachdrucke ihren mächtigen Einfluß anzuwenden, um unsere Streitigkeiten mit jenem Reiche zu schlichten. Dieses Ergebniß ist glücklich erreicht worden. Schon ist die Grundlage eines Vertrages festgesetzt, kraft dessen Spanien die gerechte Genugthuung, die man ihm schuldig ist, erhalten wird. Meine Staatssecretaire werden ihnen diesen Vertrag vorlegen, sobald er in der üblichen Form ratifizirt sein wird. — Sie werden Ihnen auch in Ihren ersten Sitzungen den Entwurf einer constitutionellen Reform vorlegen, einen der wesentlichsten Gegenstände, welchen Ihnen meine Regierung schon bei Ihrer Zusammenberufung angekündigt hat, und dessen Wichtigkeit von Ihrer Einsicht und Ihrem Patriotismus nicht verkannt werden kann. Diese sind mir Bürgen, daß Sie sich mit Eifer einem so wichtigen Werke unterziehen werden, denn der geringste Verzug könnte unberechenbaren Schaden zur Folge haben, indem er die Hoffnungen der Nation täuschte, welche sobald als möglich den Kampf politischer Meinungen geschlossen und die Institutionen, welche sie regieren sollen, gesichert zu sehen wünscht. Um diesen letzteren mehr Kraft und Leben zu geben, wird es nothwendig und dringend, der Nation organische Gesetze zu verleihen, welche mit der Constitution übereinstimmen, und ihre Thätigkeit und Bewegung erleichtern. So hoffe ich, daß Sie in Uebereinstimmung mit meiner Regierung dazu beitragen werden, eine Lücke auszufüllen, über welche die Nation seit so vielen Jahren seufzt. Wenn Sie in kurzer Zeit dahin kommen, die Constitution zu reformiren, und die organischen Gesetze, welche ihre Ergänzung sind, zu schaffen, so wird sich Ihre Aufmerksamkeit mit Muße und Fleiß zur Prüfung administrativer und ökonomischer Verbesserungen wenden können, welche so viel Einfluß auf das Wohl und den Reichthum der Bevölkernng ausüben müssen. — Voll Eifers, so gut wie Sie, ein so wünschenswerthes Resultat zu erreichen, habe ich meinen Staatssecretairen befohlen, Ihnen verschiedene Gesetzentwürfe über Gegenstände der öffentlichen Verwaltung vorzulegen. — Was die Finanzen betrifft, so bestand der erste Schritt zur Wiederherstellung von Ordnung und Uebereinstimmung darin, daß die Steuern und öffentlichen Einkünfte von den Verpflichtungen befreit würden, welche während meiner Minderjährigkeit in Folge der Bedürfnisse eingegangen wurden, die der Bürgerkrieg und andere beklagenswerthe Umstände hervorriefen. Da der Ertrag der Steuern und der übrigen Einkünfte vereinigt ist, so wird es minder schwierig sein, sie zu den dringendsten Bedürfnissen zu verwenden. Man wird auch so bald als möglich dahin gelangen, zwischen den Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht herzustellen, indem man einestheils das Steuersystem verbessert, andererseits schickliche Ersparungen einführt. Dieß ist der beste Weg zu bewirken, daß der Credit sich von selbst wieder herstelle, und um dieß zu erreichen ist es unumgänglich nothwendig, das Schicksal der Staatsgläubiger, sowohl der einheimischen als der fremden, stets in Betracht zu ziehen. Ordnung in den Finanzen und Redlichkeit von Seiten der Regierung sind die beste Bürgschaft, die man ihnen bieten kann. — Mit der lebhaftesten Genugthuung melde ich Ihnen, daß die Armee nach einem 7jährigen Bürgerkriege und so vielen politischen Wechseln, welche stets die Bande des Gehorsams locker machen, sich gegenwärtig in einem bewundernswerthen Zustande von Disciplin befindet. Ihre Instruktion hat die Verbesserungen erhalten, welche die Fortschritte der Kriegskunst forderten; ich habe außer dem in fremde Länder Commissionen aus den verschiedenen Corps gesendet, um bei der spanischen Armee alles, was für nützlich und praktisch erachtet werden wird, einzuführen. — Um das Ausgabe-Budget zu erleichtern, sind alle mit der Sicherheit des Staats und dem Wohlstande derer, welche ihr Blut zur Vertheidigung des Thrones und der Gesetze vergossen haben, verträglichen Einschränkungen gemacht worden. Wenn die Wirksamkeit der Gesetze sich durch die Regulirung der Verwaltung und die Kraft der bürgerlichen Behörden befestigt haben wird, so wird die Stärke der Armee ohne Gefahr vermindert werden können, mit dem doppelten Vortheile, viele nützliche Arme ihrem Heerde wiederzugeben und den Druck der Steuern zu erleichtern. — Trotz der Armuth des Schatzes habe ich meine Aufmerksamkeit auf die Marine gerichtet, dieses Denkmal so vielen Ruhmes, diesen Gegenstand nicht minder würdiger Hoffnungen. Die Lage Spaniens als Halbinsel, und die reichen Gegenden, welche es noch in mehreren Theilen der Welt besitzt, erheischen in jeder Beziehung die Herstellung einer mächtigen Marine; und da sie nur ein Werk längerer Zeit und eines mit Ausdauer verfolgten Planes sein kann, so wird meine Regierung Sie von den Maßregeln unterrichten, welche sie schon zu diesem Zwecke getroffen hat, als sie durch die einzigen Mittel, worüber sie verfügt, so gut als möglich dem bedauernswerthen Mangel einer imposanteren Marine abzuheflen suchte. — Die gründliche Reform der Justiz ist ebenfalls eine Zeitforderung; diese Reform soll durch die neuen Gesetzbücher, welche man gegenwärtig bearbeitet und deren Vollendung schon sehr vorgeschritten ist, begründet werden. Unterdeß wird meine Regierung einige nützliche Maßregeln ergreifen, um zu dieser so ersehnten Reform den Weg zu bahnen. — Auf diese Weise wird Regelmäßigkeit und Uebereinstimmung unter den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung nach und nach hergestellt werden, und obgleich zahlreiche Hindernisse zu überwinden sind, so wird sich das begonnene Werk doch rasch entwickeln können, unter Beistand der göttlichen Vorsehung, unter Ihrer loyalen Mitwirkung und Ihrem Beistande, endlich bei der günstigen Stimmung der Bevölkerung, welche, ermüdet durch Unruhen und Umwälzungen, sich heiß danach sehnt, unter der Herrschaft der Gesetze und dem schützenden Schatten des Thrones der Ruhe zu genießen."

## Großbritannien.

London, 15. October. — Lord Ellenborough ist zum Range eines Viscount und Earl erhoben worden, unter den Titeln: Viscount Southam von Southam in der Grafschaft Gloucester und Earl von Ellenborough in der Grafschaft Cumberland.

Berichte aus Gibraltar vom 4ten d. M. geben jetzt folgende, von dem spanischen Berichte (m. s. uns. gestr. Ztg.) noch immer wesentlich abweichende Version der Erzählung von der Zerstörung des spanischen Kriegsschooners „El Rayo": Das verfolgte Fahrzeug war ein portugiesisches Schmugglerschiff, und der „Rayo" zeigte zwar seine Flagge, setzte aber, allem Rechte zuwider, nicht nur seine Verfolgung bis in die brittischen Gewässer fort, sondern ließ das Schmugglerschiff durch seine Böte im Bereiche der Kanonen der Festung entern und besetzen. Bevor übrigens ein Geschütz von schwererem Kaliber gebraucht wurde, waren sechs leichte Kugeln zur Warnung über das Schiff hinweggeschossen, und erst als dies nichts half, ein 32-Pfünder auf das Schiff selbst gerichtet worden, dessen Kugel, wie schon erwähnt, es in den Grund bohrte. Die zur Rettung der Mannschaft abgesendeten Böte des brittischen Linienschiffes „Albion" wies der Capitain des „Rayo" zurück, und nahm dagegen die Hilfe der Mannschaft des von ihm kurz zuvor genommenen Schmugglerschiffes an, durch welche er und seine Mannschaft auch gerettet wurden.

## Belgien.

Brüssel, 16. Octbr. — Eine der Bestimmungen des gestern erwähnten königl. Beschlusses lautet: „Vom heutigen Datum (13ten d.) an ein Jahr lang, wird die Erhöhung des Eingangszolls nicht auf die französischen Baumwollenfabrikate sich erstrecken, deren Unsprung gemäß den vom Minister der Finanzen im Verein mit dem Minister des Innern zu treffenden Bestimmungen pflichtmäßig erwiesen ist. Eben so soll für die ganze Dauer des am 1. Septbr. 1844 zwischen Belgien und dem Zollvereine geschlossenen Vertrags und schon jetzt in Erwartung der Ratifikationen des Vertrags und seiner Gutheißung von den belgischen Kammern, diese Zollerhöhung nicht auf die Baumwollenfabrikate des Zollvereins, deren Ursprung erwiesen wird, Anwendung erleiden." — Die Maschinen werden hinfort nach gewissen bezeichneten Kategorien: 15, 20, 25 und bisweilen 35 und 75 Fr. die 100 Kilogr. (sie bezahlten bis jetzt 13 Fr. 35 Ct. pr. 100 Kilogr.), das nicht verarbeitete

Weißblech zahlte 16 Fr. 95 Ct., es wird in Zukunft 25 Fr. pr. 100 Kilogr. zahlen. Im Zollverein und in den Vereinigten Staaten ist das Eingangsrecht 30 Fr., in Frankreich 76 Fr. Das Eingangsrecht auf Gewebe von gefärbter Baumwolle oder auf Gedrucktes ist von 212 Fr., der jetzigen Abgabe, auf 325 Fr. pr. 100 Kilogr. erhöht. Dieselben Gewebe zahlten im Zollverein 375 Fr. und in den Vereinigten Staaten 30 pCt. vom Werth. Frankreich verbietet sie. Außerdem sind einige weniger bedeutende Modifikationen auf chemische Produkte u. s. w. eingeführt worden.

Der heutige Politique spricht sich in folgender Weise über die Modifikationen der Zolltarife aus: Dieser Königliche Beschluß wird manche Reklamationen zur Folge haben, auf welche wir gefaßt sind. Die Zollerhöhung auf die Maschinen ist eine durch die französische Ordonnanz vom 3. Sept., welche unsern Maschinen den Eingang in Frankreich erschwerte, nothwendige Repressalie, obgleich die Einfuhr fremder Maschinen in Belgien mehr und mehr abnehmen. Die neuern Bestimmungen des Tarifs für Baumwollenfabrikate treffen insbesondere die englischen Fabrikate. Frankreich ist vorläufig auf ein Jahr davon befreit und so haben wir ihm die Pforten zu neuen Unterhandlungen offen gelassen. Wir werden sehen, ob es sich die ihm gegebenen Lehren zu Nutze machen wird oder ob die Majorität der Kammer den Privatvortheil einzelner Produzenten über das allgemeine Interesse des Landes setzt.

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel**, 2. October. (A. Z.) Die Nachrichten aus dem Kaukasus scheinen es immer mehr zu bestätigen, daß der Feldzug für dieses Jahr sein Ende erreicht habe. Es war zwar früher von einem Winterfeldzuge die Rede. Derlei Plane scheint man jedoch nun ganz aufgegeben zu haben, da General Neidhardt bereits in Tiflis eingetroffen ist. Mit den Resultaten dieses Feldzuges, von dem man so große Erwartungen hegte, ist man sehr unzufrieden. Zwischen mehreren Generalen, namentlich zwischen Lüders, Gurko und Schwarz, sollen zuletzt Streitigkeiten entstanden sein. Jeder sucht den Grund des Mißgeschicks der russischen Waffen in den nicht entsprechenden Operationen der anderen zu finden. — Die türkische Flotte kreuzt noch immer im Mittelmeer. Die in Syrien stationirten französischen Kriegsschiffe folgen den türkischen Schiffen auf allen Wegen. So war ein türkisches Dampfboot beordert, einige Mannschaft nach Tripolis zu bringen. Die französischen Schiffe hielten es jedoch an und nöthigten es zur Rückkehr. Wie man glaubt, werden die französischen Kriegsschiffe die türkischen nicht mehr aus den Augen lassen, bis sie dieselben in die Dardanellen einlaufen gesehen haben.

**Jassi**, 16. September. — An der Donau hat sich eine Anzahl verdächtiger Menschen gesammelt, wie es heißt, exilirte aus Konstantinopel, welche wahrscheinlich in der Moldau und Wallachey einzudringen wünschen. — Die Localbehörde hat die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, damit dieselben nicht etwa die Wachsamkeit unserer Sicherheitsposten in Galatz umgehen können.

In Galatz befindet sich bereits seit dem 30sten v. M. der königl. preußische geheime Hofrath Herr von **Wedecke** in der Eigenschaft als Consul seiner Regierung.

## Griechenland.

**Athen.** Am 30. September ist der Prinz Waldemar von Preußen nach einem 9tägigen Aufenthalte von hier nach Alexandrien abgereist. — Die Minister haben an den bisherigen Arbeiten der Kammer keinen Theil genommen, und scheinen die Absicht zu haben, erst dann in der Kammer zu erscheinen, wenn sich dieselbe definitiv konstituirt haben wird.

## Amerika.

**Boston**, im September. (D. A. Z.) Daß auch hier ein Trieb stattfinde, die socialen Verhältnisse zu ändern, das zeigt die Gährung der Presse bei Ankunft der Nachrichten aus der alten Welt. Es ist eine große Theilnahme an allen Fortgängen in Deutschland, Frankreich und England sichtbar, allein, wo und wie der Schuh die alte Jungfer Europa eigentlich drückt, das philosophirt Keiner hier heraus. — Im Ganzen giebt die Union kein unerfreuliches Bild menschlicher Betriebsamkeit, und wer arbeiten will, findet gewiß zu essen und selbst etwas mehr. Es sind wieder Scharen von Deutschen hier angekommen, und ich höre, daß alle ihr Unterkommen gefunden. Auffallend sind die deutschen, besonders die fränkischen Bauermädchen im Mieder und Friesrock mit den dicken rothen Armen und Backen und gewaltigen Gestalten. Dergleichen sieht man hier nicht. Es liegt freilich etwas Rohes und Hartes in diesen Formen; aber die Frische und Muskelstärke im Vergleich mit der Nervenschwäche und Schiefheit der amerikanischen Mädchen liegt auf der andern Seite, und Fourier hat recht, wenn er in körperlicher Arbeit den großen Arzt der Menschheit erkennt. Ist sie nicht übertrieben, so kann die geistige Kultur recht gut Arm in Arm damit gehen.

Die mit der „Britannia" eingegangenen Berichte aus den Vereinigten Staaten sprechen von dem Einmarsche von 10,000 Mexikanern in Texas als einer bereits vollendeten Thatsache. Diese Nachricht soll aus Vera Cruz vom 24. August datiren und ist schon aus diesem Grunde unglaubwürdig. Ueberhaupt dürfte man Ursache haben, die große Gefahr, in welcher die Unabhängigkeit von Texas schweben soll, in Zweifel zu ziehen.

Am 19ten fand in Boston ein großes Whig-Meeting statt, bei welchem Herr Webster lange und beredt sprach. In Bezug auf Texas rieth er, dieses Land seine Unabhängigkeit genießen zu lassen, und wies dies die Idee zurück, als ob England irgend Absicht habe, nähere Verbindungen mit Texas abzuschließen. Er sprach von Englands festem Entschluß, die Sclaverei aufgehoben zu wissen. Da ließ sich im Haufen eine Stimme vernehmen: Sie sind alle Sclaven in England. Hr. Webster kehrte sich rasch gegen den Sprecher und fragte mit unwillig blitzendem Auge, welches Blut denn in ihren, der Bürger der Vereinigten Staaten Adern fließe, wo denn der Freiheit des Unterthanen zuerst Garantien geboten worden seien? Er behauptete, Mexico habe ein Recht, Texas wieder sich zu unterwerfen, wenn dies rasch und mit Energie geschehen könne, aber einem kleinen unausgesetzten Plünderungskriege müßten die großen Mächte Einhalt thun. In Bezug auf Schutzzölle sei sein Princip: wenn ihr mit mir handeln wollt, will ich auch mit euch handeln, also Gegenseitigkeit. Es wünsche jedoch die Handarbeit des amerikanischen Volkes gegen die wohlfeile Arbeit der Werkleute Europa's geschützt zu sein.

## Miscellen.

Prof. **L. Ideler** hat als das technisch leitende Mitglied der Kalender-Deputation in Berlin, in der von Hr. Bannasch angeregten Kalender-Sache folgende Erwiederung in die Berliner Nachrichten No. 241 aufnehmen lassen: „Die Haude und Spenersche Zeitung vom 12ten d. wiederholt einen Artikel der Königsberger, nach welchem die Berechnung des Osterfestes in den preußischen Kalendern auf 1845 falsch sein soll und die Kalender-Deputation getadelt wird, daß sie das Fest nicht auf den 30. März, sondern acht Tage früher, auf den 23. März, gesetzt habe. Die von dem Concipienten dieses Artikels angegebenen Zahlen sind richtig; dasselbe gilt auch von den Bestimmungen des nicäischen Conciliums, nach welchen das Osterfest in der Christenheit gefeiert werden soll; — nur Ein wesentlicher Punkt ist vergessen, der jährlich im Anhange aller Landeskalender ausdrücklich mit den Worten wiederholt wird: „Es ist noch hiebei zu bemerken, daß der Ostervollmond nicht astronomisch, sondern nach gewissen Regeln berechnet wird, die man die cyklische Festrechnung nennt; gemeiniglich stimmt jedoch diese Rechnung mit der astronomischen überein." Letzteres ist nun im Jahr 1845 nicht der Fall. Nach der astronomischen Rechnung hat der Concipient, nach der cyklischen, die hierbei allein entscheidet, die Kalender-Deputation Recht. Jene giebt den Ostervollmond auf Sonntag den 23. März und das Osterfest müßte, wenn es davon abhängig wäre auf den 30. März verlegt werden. Diese setzt den Ostervollmond, die sogenannte Ostergrenze, auf Sonnabend den 22. März, und der folgende Sonntag ist der richtige Tag der Feier. In keinem europäischen Kalender, welcher nach dem neuen oder gregorianischen Styl berechnet ist, darf ein anderes Datum als der 23. März angegeben sein. Der Concipient hat dies nicht gewußt oder nicht beachtet, was im vorigen Jahrhundert deshalb zwischen den protestantischen und katholischen Ständen Deutschlands auf dem Reichstage verhandelt ist, und daß das Corpus Evangelicorum am 13. December 1775 auf Friedrichs II. Antrag, des allgemeinen Friedens wegen, beschlossen hat, die astronomische bis dahin bei den Protestanten gebräuchliche Rechnung zu verlassen und die cyklische der Katholiken anzunehmen, welchem Conclusum später die übrigen protestant. Staaten in Europa, namentlich Dänemark und Schweden, beigetreten sind. Wer die Geschichte dieser Verhandlungen in möglichster Kürze kennen zu lernen wünscht, vergleiche mein „Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie Thl. II. pag. 322."

**Dresden**, 17. October. — Zu den Mittheilungen über die neuliche **Philologen-Versammlung** in Dresden fügen wir noch hinzu, daß auf die ergangene öffentliche Einladung mehre Freunde und Förderer der rein grammatisch-historischen Exegese des neuen Testaments aus dem In- und Auslande, Dav. Schulz, die Fritzsche aus Halle, Gießen und Zürich, Niemeyer, Hase, Schwarz, Bornemann u. A. zu freundschaftlichen Besprechungen sich vereinten. Die Mittheilungen, welche Käuffer, Dav. Schulz, Fritzsche aus Gießen u. A. machten, erweckten besonders in der letzten Zusammenkunft lebhafte Besprechungen, und man schied mit dem Wunsche, sich im nächsten Jahr in Darmstadt wiederzufinden.

**Dresden**, 17. October. — Vor einiger Zeit gedachte ich eines angeblichen Einbruchs, welcher in dem Sparkassenlokal stattgefunden haben sollte. Die seitdem schwebende Untersuchung, welche vom Anfange herein wider den Cassirer dieses Instituts, jedoch anscheinend aus Uebereilung, verhängt worden war, hat nun zwar zur Zeit ein unbedingtes Licht über jenen Einbruch nicht verbreitet, dagegen mittelbar zu der unangenehmen Entdeckung geführt, daß Cassirer und Controleur seit einer Reihe von Jahren, durch Fälschung der Bücher mehr als 10,000 Thlr. — die Summe läßt sich vor Einforderung sämmtlicher Sparkassenbücher gar nicht übersehen — der Kasse zu entfremden gewußt haben. Glücklicherweise hatten beide die bei Kassendefraudanten seltene Leidenschaft, eine Privatsammlung von Staatspapieren anzulegen, so daß das wirkliche Deficit obgedachte Summe hoffentlich nicht übersteigt. Zu spät hat man eingesehen, daß die ursprüngliche Einrichtung dieses von Privaten gegründeten Institutes wonach die aktive Controle, nicht durch einen ständigen Controleur, sondern durch die Mitglieder des Sparkassenvereins selbst abwechselnd geführt wurde, eine vorzüglichere, und daß es ein unglücklicher Gedanke war, denselben Personen, nur mit Vertauschung der Rollen, die Verwaltung einer anderen städtischen Kasse gleichzeitig anzuvertrauen, so daß, was allerdings zumal bei der erprobt erachteten Redlichkeit des Controleurs, unmöglich schien, bei angestellten Revisionen die beiden Cassirer sich secundirten. (Voss. Z.)

**London.** Unter den bei der Investitur Ludwig Philipps mit dem Hosenbandorden anwesenden Rittern zeichnete sich der Marquis von Westminster durch sein prachtvolles Kostüm aus. Auf demselben glänzte der berühmte Diamant von Ascot, dessen Werth man auf 15,000 Guineen schätzt. An dem Degen glänzte ein anderer Diamant, einer der schwersten von der Welt, der 36 Karat wiegt und dessen Werth auf 20,000 Pfd. St. (240,000 Fl.) geschätzt wird. Der Herzog von Wellington trug einen Degen, der ehedem Kaiser Napoleon gehörte. Das Band des Hosenbandordens mit dem Portrait von St. Joris, das Ludwig Philipp gestern bei der Feier der Aufnahme in den Orden trug, ist ein Geschenk der Königin Victoria. Es ist mit Diamanten von hohem Preis geziert.

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Tagesgeschichte.

∘ † **Brieg**, 20. October. — Vor ungefähr einem Jahre noch bestand die Postverbindung zwischen Brieg, Strehlen und Nimptsch dergestalt, daß die Passagiere ohne weitern Aufenthalt nach Nimptsch und umgekehrt nach Brieg fahren konnten. Das Postfahrgeld war dabei so mäßig, daß man, im Vergleich mit dem heutigen, die Reise dafür fast zweimal machen konnte, und die Folge war natürlich eine größere Frequenz zwischen diesen Stationen. Gegenwärtig aber leiden die Passagiere unter mehrfachen Nachtheilen. Denn einmal ist das Personengeld bedeutend erhöht, dann aber muß man von Strehlen nach Nimptsch einen Umweg von fast einer Meile machen, der natürlich bezahlt wird, da nach dem in dieser Hinsicht geltenden Postrechtsgrundsatze: daß neben dem Verluste an Zeit der Passagier auch den an Geld in den vermehrten Fahrkosten tragen muß. Andererseits aber hat ein Solcher, der von Nimptsch über Strehlen ununterbrochen nach Brieg will, noch das Vergnügen, in Strehlen ein Nachtquartier halten zu müssen, da er erst am andern Morgen weiter befördert wird. Diese Einrichtung gehört wahrlich nicht zu denjenigen des preußischen Postwesens, welche im Interesse des Publikums mit billiger Rücksicht getroffen sind, wie sich für ähnliche Straßenverbindungen mehre kleine Gebirgsstädte derselben zu erfreuen haben. Berechnet man die Kosten des ganz zwecklosen Aufenthalts in Strehlen von Nachmittags bis zum andern Morgen, so ist beinahe eine gedungene Fuhre vorzuziehen, besonders für Personen, denen die Zeit geldwerth ist. Dies geschieht auch sehr häufig; Niemand, der diese unterbrochene Postverbindung von Nimptsch nach Brieg kennt, läßt sich ihre Benutzung einfallen und die Folge davon ist eine Verödung des betreffenden Postwagens und ein Ausfall bei der Postkasse. Wer nicht damit bekannt ist, läßt sich ihrer bedienen, kann durch die unvermuthete Verzögerung, auf die er seine Ausgaben nicht berechnete, eine Verlegenheit, durch den Zeitverlust aber vielleicht einen bedeutenden Nachtheil erleiden. Möchte das königliche Oberpostamt diese Bemerkungen erwägen, und dem sehr fühlbaren Uebelstande recht bald abhelfen!

∘ **Brieg**, 21. October. — Zu den erfreulichen Bestrebungen der Zeit gehören ohne Zweifel auch die der sittlichen Erhebung des Standes der Handwerksgesellen. Die wackren Männer, welche in Berlin und Breslau auf die Veredlung jener großen Gemeinschaft und damit des Bürgerthums der Zukunft hinzuwirken suchten, haben sich unstreitig ein bedeutsames, schon von den schönsten Erfolgen gekröntes Verdienst erworben. Mit Vergnügen begrüßt Jeder, der neben den persönlichen Interessen auch ein Ohr für die Stimmen der Zeit hat, die Bildung der Gesangvereine der Gesellen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

**Beilage zu № 249 der privilegirten Schlesischen Zeitung.**

Mittwoch den 23. October 1844.

(Fortsetzung.)

denen sie ihre Erholungsstunden zubringen, und mit ihrer gesitteten Haltung die Annäherung und Theilnahme der gebildeten Klassen verdienen und bewirken. In diesen Vereinen sind die gesellschaftlichen Vorbereitungen zu einer nicht blos sittlichen, sondern auch intelligenten Erhöhung des Bürgerstandes zu erblicken, der offenbar berufen ist, allmälich alle gesellschaftlichen Fractionen in sich zu versöhnen und auszugleichen, indem nur der individuelle Werth als Maßstab für die sociale Geltung aufgestellt wird. Dies kann natürlich nur dann der Fall sein, wenn das Leben die Früchte der Schule zu schönerer Reife bringt, statt diese, wie jetzt so häufig, wurmstichig zu machen; mit andern Worten, sobald eine gewisse sittlich-vernünftige Bildungshöhe so allgemein vorherrschend geworden ist, daß man nicht mehr bei dem zufälligen bessern Stande repräsentativ, sondern bei dem ganzen Staatsbürgerthume individuell eine Gewährleistung für diese Bildung voraussetzt, und nur noch der persönliche Charakter (nicht Rang) einen bedingenden Unterschied für die gesellschaftlichen Bezüge übrig läßt. — Wie in manchen andern humanen Tendenzen der Gegenwart z. B. im Vereine zur Erziehung sittlich verwahrloseter und hülfloser Kinder) ist auch in der Bildung eines Gesellengesangvereines unser Brieg nicht zurückgeblieben. Vor nicht gar langer Zeit konnte man noch unter dem Gesellenstande einen öffentlichen Geist der Rohheit bemerken, der die Frage aufdrängte: Was nützen denn unsere verbesserten Volksschulen, da heute noch der junge Handwerker sich genau so beträgt, wie vor zwanzig Jahren? — Wir haben indeß jetzt die erfreuliche Aussicht zu einem allgemein bessern Tone in diesen vorbildenden Kreisen des künftigen Bürgerthums, seit der Kantor Fischer, verbunden mit dem Tischlermeister Geittner und Uhrmacher Dörlich, einen bürgerlichen Gesangsverein bildeten und ihn dirigiren. Derselbe besteht größtentheils aus Handwerkern, sowohl Meistern als Gesellen, und einige Elementarlehrer 2c. sind als Ehrenmitglieder zugezogen. Wöchentlich finden 2 Uebungsstunden statt. Die eine zur Beibringung der den Anfängern unentbehrlichen Kenntnisse, die andere zur Einübung kleinerer und größerer Gesangstücke. Der Zweck des Vereins ist die möglichste Beförderung der Gesangskunst. So soll denn mit diesen Gesangsfreuden die Gelegenheit zu edlern Vergnügungen und der sittlichen Ausbildung des Gesellenstandes insbesondere gegeben sein. Für den bevorstehenden Winter sind mehrere durch Gesang und Declamationen auszufüllende Festlichkeiten im Werke, die auch von dem größeren Publikum besucht werden können oder sollen. Am 14. October feierte der Verein zum Besten der hiesigen Waisenanstalt sein zweites öffentliches Liederfest im Felixschen neu decorirten Saale und unter den anwesenden Zuhörern befanden sich mehrere der ersten städtischen und königl. Beamten. Nachdem der Vorsteher Geittner nach dem beendigten Choralgesange: „Nun danket Alle Gott!" einen einfachen, von dem Männerchore beantworteten Toast auf des Königs Majestät ausgebracht hatte, begannen in drei Abtheilungen mit: „Heil dir im Siegerkranz!" die übrigen gutgewählten Gesangspiecen, theils von den Mitgliedern des Vereins selbst, theils mit demselben durch die jüngern Gesangsschüler des Dirigenten Fischer ausgeführt. Der Vortrag war meistentheils lebendig und ergreifend, und es folgten mehrere Declamationsstücke. Der Saal war zwar einfach, aber recht geschmackvoll decorirt, vor Allem mit der Büste des Königs, dann mit der auf Schilden an der Galerie angebrachten gefeierten Namen: Göthe, Schiller, Wieland, Körner, Haydn, Mozart, Beethoven, Methfessel u. A. — Die Zuhörer verließen sehr befriedigt den Saal.

⊙ Ratibor, 19. October. — Heut erfolgte hierselbst ein trauriger Act der Gerechtigkeit, die Hinrichtung eines Raubmörders, des 30 Jahr alten Hüttenarbeiters Franz Lischka aus Blechhammer, Coseler Kreises gebürtig. Derselbe hatte nach einer planlos verlebten Jugend an mehreren Orten gedient und zuletzt in den großen Hüttenwerken in Niski und Dombrowa in russisch Polen gearbeitet, bis er Ende des Jahres 1842 nach seiner Heimath zurückgekehrt den Entschluß faßte, sich mit der Tochter eines Hüttenarbeiters in Blechhammer zu verheirathen. Da es ihm jedoch bei seiner gewohnten Arbeitsscheu nicht hatte gelingen wollen etwas zu erwerben, um einen Hausstand dereinst begründen zu können, so faßte er, da seine Verheirathung ihm bevorstand, den Entschluß, durch ein Verbrechen zu den hierzu ihm nöthigen Geldmitteln zu gelangen. Nach vielem Hin- und Hersinnen, wie er wohl ohne Arbeit zu Gelde kommen könnte, traf er im November desselben Jahres den ihm wohlbekannten jüdischen Handelsmann Fischel Sorauer aus Cosel, welcher in den Dörfern der Umgegend genannter Stadt einen ziemlich einträglichen Handel mit Schnittwaaren trieb, und von welchem er nicht ohne Grund vermuthete, daß derselbe für verkaufte Waaren im Besitze einer für sein gegenwärtiges Bedürfniß ausreichenden Geldsumme sein dürfte. In der Seele des durch frühere Diebereien mit dem Verbrechen bereits vertraut gewordenen Heirathsexspectanten entstand alsbald der Gedanke, durch Ermordung des Juden in den Besitz des Geldes wie der Sachen zu gelangen und die Einsamkeit des Ortes schien ihn vor dem Entdecktwerden hinlänglich zu sichern. Mit einem armsdicken fichtenen Zaunpfahle bewaffnet, welchen er, als der Mordanschlag in ihm aufgestiegen, sich unterwegs zum Werkzeuge ausersehen, begleitete Lischka den Juden, ließ sich mit demselben in ein harmlosvertrauliches Gespräch ein, bis beide in den Wald kamen, welcher vor Kandrczin nach Cosel längs der Heerstraße sich hinzieht. Hier beschleunigte Sorauer seine Schritte, um vor Beginn des Sabbaths nach Hause zu kommen, da sprang sein Begleiter einen Schritt zurück und versetzte dem nichts Ahndenden einen so heftigen Schlag an die rechte Seite des Hinterkopfes, daß das rechte Ohr ganz zermalmt, der Schädel in mehrere Stücke zerborst und der Getroffene lautlos zu Boden stürzte. Nachdem er ihm noch mehrere Schläge auf den Kopf gegeben, um sich seines Todes zu vergewissern, nahm er demselben die Waaren und da später kein Geld bei der Leiche vorgefunden wurde, auch wohl, ungeachtet er dies nicht eingestanden hat, die Baarschaft, welche Sorauer auf seiner Handelsreise ohne Zweifel eingenommen haben mochte. Mit dem Raube ging der Mörder nun waldeinwärts, sortirte die Waaren, wählte das ihm Anstehende aus und warf den Ueberrest, um nicht durch zu vielen Besitz solcher Artikel etwa verrathen zu werden, in den Klodnitz-Kanal. Bald nach der Entfernung des Mörders wurde der unglückliche Jude in seinem Blute schwimmend aufgefunden, nach Kandrczin gebracht und verschied dort vollends. Lischka schaffte sich nun von dem geraubten Gelde Kleider, beschenkte damit auch reichlich seine Braut und wurde nicht lange darauf getraut. Aber nicht lange ließ ihn die Nemesis den Besitz seines Raubes wie seiner Gattin, schon am folgenden Tage wurde er verhaftet und vertauschte das Brautgemach mit dem Gefängniß. Ein kleines Mädchen fand nämlich in der Streu des Hauses, welches Lischka bewohnte, ein Tuch, das die Frau des Ermordeten für dessen muthmaßliches Eigenthum erkannte und somit nach gemachter Anzeige den ersten Verdacht auf den Mörder ihres Gatten brachte. Bei der hierauf vorgenommenen Haussuchung fand man, daß die verehelichte Lischka im Besitze einer Menge von Schnittwaaren sei, welche als Geschenke ihres Mannes von ihr bezeichnet wurden. Hierauf verhaftet gestand Lischka nach kurzem Leugnen sein ganzes Verbrechen umständlich und im Verlaufe der Untersuchung wiederholt ein, was in Betracht des noch sonst geführten richterlichen Beweises den Erfolg hatte, daß derselbe durch ein gleichlautendes Erkenntniß des hiesigen Oberlandesgerichts beider Instanzen zur Strafe des Rades von unten herauf verurtheilt wurde, welche aber von Allerhöchster königlicher Entscheidung in die mildere des Beils umgewandelt wurde, die heute an ihm vollzogen wurde. Die Hinrichtung selbst geschah auf dem seit 1802 nicht mehr benutzten Platze unweit der Feldkirche vor dem neuen Thore um 7 Uhr Morgens. Der häufig hierbei im Pöbel gehörte Ausspruch des Mitleids, daß er ja nur einen Juden ermordet habe, läßt für Geistliche, wie Schullehrer Oberschlesiens die Pflicht dringend erscheinen, beim Unterrichte besonders darauf aufmerksam zu machen, daß nicht bloß die Christen resp. die katholischen, sondern auch die Juden Menschenrechte besitzen, die der hiesige Pöbel ihm abstreiten zu wollen scheint. Eben so dringendes Bedürfniß ist, einen kurzen Strafentwurf der Hauptverbrechen selbst in den kleinsten Dorfschulen als Schulbuch einzuführen, der wenigstens mehrere Male des Jahres vom Lehrer den Schülern vorgelesen werden müßte, denn viele gelangen nur aus Unkunde der Strafe zu einer solchen Höhe des Verbrechens und verursachen, außer daß sie selbst zu Grunde gehen, später noch dem Staate große Unkosten, während vielleicht die Kenntniß der Strafen für solche Vergehen, wenn sie dieselbe zugleich mit den Elementen des Lesens, Schreibens, des Religionsunterrichts erlernt, zeitlebens vor denselben bewahren und sie selbst der menschlichen Gesellschaft erhalten würde.

† Jauer, 16. October. — Gestern Vormittags 10 Uhr brach auf dem Boden des Wohnhauses eines Bauers in dem benachbarten Dorfe Herzogswalde Feuer aus, welches binnen Kurzem 3 Bauergehöfte und zwei Häuslerstellen in Asche legte.

† Steinau a. d. O., 18. October. — Vorgestern verfielen hierselbst ein Maurerpolierer und ein Geselle beim Grundsteinlegen eines Kellers von 22 Fuß Tiefe und wurden nach zweistündigem Aufgraben der Erde todt hervorgezogen.

Reichenbach. Am 20sten d. Mts. Abends gegen halb 9 Uhr hatten wir hier bei ziemlich starkem Süd-Wind, ein Gewitter mit einigen heftigen Schlägen und mit Regen vermischt.

## Concert.

Zwei wackere Tonkünstler, von früherem Aufenthalte hierselbst vortheilhaft bekannt, die Herren Remmers und Schumann, gaben am 21sten d. im Saale der Universität eine musikalische Soirée, die leider sehr schwach besucht war; wir sagen leider, weil die Qualität der Künstler ein ungleich besseres Loos verdient hätte. Remmers gehört zu den Virtuosen, welche alle Effecte des modernen Violinspiels beherrschen, ohne darüber die tiefe Empfindung, welche die Basis der Schule einer vorhergegangenen Epoche war, zu vernachlässigen. Das Andante und das pikante Finale des dritten Concerts von Beriot enthielten im Vortrage ungemein viele poetische und geistreiche Züge. Schumann bewährte die bedeutenden Fortschritte, die er in der Kunst des Klavierspiels gemacht hat, namentlich in der Lißtschen Fantasie aus „Don Juan," der besten, und vielleicht schwierigsten Arbeit dieses Componisten. Dieser selbst weiß freilich manche Wirkung in diesem Stücke hervorzubringen, die unnachahmlich heißen kann, namentlich in dem Schlußsatze. Ausgezeichneten Lobes ist eine Rondo von Schumanns eigener Composition würdig, da es obgleich sehr fleißig und sogar in strengem Style gearbeitet, doch sich in natürlichem Fusse fortbewegt, so daß die fugirte Durchführung des glücklichen Thema's nirgends gezwungen, oder gesucht erscheint. Die musikalische Literatur der Gegenwart ist durchaus nicht reich an Hervorbringungen, welche auf so solider Grundlage ruhen. — Die beiden Virtuosen erhielten großen Beifall der, wie schon gesagt, kleinen Versammlung. Mögen sie in Lemberg, wohin sie sich begeben, auch anderen Vortheil, als den des Ruhmes ernten. A. K.

## Die Stiftung eines Vereins für vaterländische Geschichte.

Die Thaten der Vorfahren im Andenken zu bewahren, was die Ahnen Ruhmwürdiges für die feste Begründung der gesetzlichen Ordnung und den humanen Fortschritt, für die Verbreitung der Civilisation gethan, der Nachwelt zur Erweckung und Belebung vorzuführen, gilt uns als heiligste Pflicht.

Je mehr gerade in unserer Zeit in dem Bürgerthume ein neues kraftvolles Gefühl sich entwickelt hat, das sich in regsamer Theilnahme am Allgemeinwohl bekundet, je erfreulicher sich in ihm der wahre Patriotismus d. h. die Liebe um heimischen Herd zu verjüngtem Dasein entfaltet, je gerechtigere Würdigung man bei dem Streben nach zeitgemäßer Fortbildung des Socialismus den Leistungen der Vorältern zu Theil werden läßt, je fester in dem Bürger bei der Zufriedenheit mit der Freiheit seiner Verfassung, die ihm durch das hohe Geschenk der durch Friedrich Wilhelm III. vollzogenen Städteordnung zu Theil ward, die Anhänglichkeit an den vaterländischen Boden wurzelt, je mehr der Sinn für Ortsgeschichte in ihm erwacht, desto höher ist es an der Zeit, daß die Gebildeten unseres Volkes im Eifer für heimathliches Interesse nicht nachstehen.

Leider hat die Erfahrung gelehrt, daß wissenschaftliche Unternehmungen auf historischem Gebiet, welche unserem Lande zur Zierde gereicht haben würden, aus Mangel an Theilnahme für Erforschung des Alterthums haben aufgegeben werden müssen, und frägt man nach der Ursache der Erscheinung, so muß man bekennen, daß die stiefmütterliche Behandlung der Vaterlandsgeschichte auf den höheren Schulanstalten theilweise die Schuld trägt. Jenes vornehme Ignoriren der Geschichte der Heimath, wie eines Barbarenthums, das dem klassischen Boden des Griechen- und Römerthums fern liegt, hat sich leider von den Lehrern oft auf die Zöglinge verpflanzt, und wenn auch das reifere Alter die Ansichten der letzteren läuterte, so war doch der schöne Moment der Begeisterung für Vaterlandskunde, für welche der jugendliche Sinn am empfänglichsten ist, vorüber, der beamtete Jurist und Theologe nahm meist das partielle Interesse seiner Bestrebungen am heimathlichen Boden. — Anders war dies in früherer Zeit. Wer nur einigermaßen mit der Literatur der schlesischen Geschichte bekannt ist, weiß, daß im vorigen und im siebzehnten Jahrhundert voluminöse Werke, Erzeugnisse massenhafter Gelehrsamkeit, Verleger und Käufer fanden. Ich brauche statt Anderen nur die Namen Henel v. Hennefeld, Lucä, Sommersberg, v. Friedeberg, Ehrhardt, Kundmann zu erinnern, um sogleich entscheidende Belege zu geben. — Anderen Theils hat die trockene einseitige Behandlung unserer Geschichte von Seiten der Schriftsteller, welche allgemeine Arbeiten lieferten, dieselbe in Mißkredit gebracht.

Unter den Männern, die in neuerer Zeit die Bearbeitung der schlesischen Geschichte sich zur Aufgabe gemacht haben, nimmt Herr Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel in Breslau den ersten unbestrittenen Rang ein.

Er hat in seiner „Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte und der Einführung und Verbreitung deutscher Kolonisten und Rechte in Schlesien und der Oberlausitz" die erste gründliche Arbeit über die ältere Geschichte des Landes gegeben und durch emsiges Studium in den Archiven Licht über das Dunkel der Vorzeit verbreitet. Das Buch dürfte in keiner Bibliothek eines Vaterlandsfreundes fehlen. Sein Eifer für die Herausgabe ungedruckter Quellenschriftsteller scheiterte an dem Mangel an Anklang, dessen anderwärts ein echt patriotisches Interesse sich gewiß zu erfreuen gehabt haben würde. Nur die Gesellschaft für vaterländische Kultur unterstützte durch Veröffentlichung mehrerer werthvoller Aufsätze die Bemühung des geachteten Historikers um Aufhellung der älteren Verfassungsgeschichte des Landes, das ihm seine zweite Heimath geworden.

Laßt uns nicht länger mit dem Vorwurf belasten, der uns gerechter Weise trifft, daß wir anderen kleineren Landschaften Deutschlands, die eigene Vereine für vaterländische Geschichte haben, an Sinn für die Vorzeit nachstehen! Unser gegenwärtiger Socialismus basirt sich auf die Vergangenheit, aus der unter mannigfachen äußern Einwirkungen das Jetzt entsproß, und wer den Entwickelungsgang eines Volkes verstehen will — zweifelsohne eine wichtige Aufgabe unseres Geschlechtes — darf der Einsicht in die Vorzeit nicht entbehren. Möge der Aufruf Stenzel's überall in unserem Lande zur Theilnahme an einem Werke ermuntern, das nur durch die Kräfte vereintes Walten gedeihen kann.

Die einzelnen Fürstenthümer, aus denen Schlesien bestand, haben nach den eigenen Schicksalen, die sie betroffen, ihre eigenthümliche Landesgeschichte, so wie in ihnen die einzelnen Ortschaften bei allgemeinen Grundzügen ihre Entwickelung doch eine besondere Physignomie ihrer innern Einrichtung tragen. Die hohe Aufgabe der Bearbeitung einer allgemeinen Geschichte Schlesiens wird dann glücklich gelöst werden, wenn über die integrirenden Theile des Landes genügende Vorarbeiten geliefert worden sind. Die in jetziger Zeit bedeutend gesteigerten Anforderungen der Wissenschaft entsprechende Monographien und Spezialgeschichten sind zunächst zu erzielen, wenn man für universelle Zwecke sich einer gewinnreichen Ausbeute gewärtigen will. Mögen also in allen Fürstenthümern Männer zusammentreten, die dem Vereine sich anschließen, um theils durch geistige Mitwirkung einen Stein zu dem großen Bau beizutragen, theils durch materielle Unterstützung das Unternehmen zu fördern.

Zunächst geht meine Ansprache an die Bewohner der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer*), sich recht zahlreich für die Begründung des historischen Gesammtvereins zu interessiren, damit die Erforschung unserer Lande, die ein kostbarer Juwel in Böhmens Herrscherkrone waren, durch eine eigene Section repräsentirt werde. Noch sind die früheren Verhältnisse beider Fürstenthümer wenig gekannt; aber durch vereinte Kraft wird es uns gelingen, den Urkundenschatz, der als todtes Kapital der Vergänglichkeit nicht trotzt, zu heben, und wenn auch nicht das anziehende Schauspiel welthistorischer Ereignisse zu entschleiern, doch Forschungen zum Allgemeingut zu machen, die den Gesichtskreis durch genauere Kenntniß der Entwickelung des Socialismus erweitern und Licht in das Dunkel der Vorzeit bringen.

Schweidnitz. **Julius Schmidt.**

*) Zu ihnen gehören die Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Landeshut, Bolkenhain, Jauer, Schönau, Hirschberg, Löwenberg, Bunzlau.

---

Auflösung der Charade in der gestr. Zeit.:
E r z e r u m.

Auflösung des Logogryph in der gestr. Ztg.:
V i p e r.

---

### Berliner Börsen-Bericht
vom 19. October.

Wir hatten zuletzt die Börse in einer ziemlich günstigen Stimmung verlassen, konnten aber die Besorgniß nicht unterdrücken, daß die eingetretene Besserung, ohne äußere Anregung, nur von kurzer Dauer sein dürfte. Und in der That sind schon am 16ten d., als die Erhöhung des Zinsfußes Seitens der königl. Bank bekannt wurde, mehrere Aktien wieder merklich gewichen. Nur Berlin-Potsdamer machten eine Ausnahme, und blieben heute zu 174 gefragt, weil man von Unterhandlungen spricht, die zwischen den Verwaltungen dieser und der Potsdam-Magdeburger Bahn stattfinden soll: um gegen eine Ablösung in Prioritäts-Aktien, angeblich das Doppelte des Nominalwerthes, die Erstere mit der Letztern zu vereinigen. Wir müssen hieran jedoch noch zweifeln, weil wir nicht glauben können, daß sich die neu projektirte Bahn, gleich von vorn herein mit einem so bedeutenden Passivum, wenn auch dieses nur mit 3½ pCt zu verzinsen ist, belasten werde. Alle übrigen Aktien sind, wie gesagt, mehr oder weniger zurückgegangen.

An der heutigen Börse waren:
Berlin-Hamburger 108½ Br. 107½ Gld.
Köln-Mindener 105⅛ Br. 104⅛ Gld.
Niederschlesische 107⅝ Br. 106⅝ Gld.
Sächsisch-Schlesische 107½ Br. 106½ Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 98 Br.
Brieg-Neisse 98 Br.
Cosel-Oderberg 99½ Br.
Bergisch-Märkische 105 Br. 104 Gld.
Sächsisch-Bayersche 96½ Gld.
Thüringer 106 Br.
Hamburg-Bergedorfer 94½ Br.
Harlemer 98⅓ Br.
Arnheimer 99 Gld.
Altona-Kiel 106½ Br.
Nordbahn 157¼ Br. 165¼ Gld.
Gloggnitz 118 Br. 117 Gld.
Mailand-Venedig 111¼ Br. 110¼ Gld.
Livorno 116 Br. 115 Gld.
Berun-Krakau 103 Br.
Zarskoje-Selo 71½ Br. 70½ Gld.
Ludwigshafen-Berbacher 107¼ Br. 106¼ Gld.
Bohwinkel 104 B. 103 Gld.

**Breslau**, vom 22. October.

Die Course der Eisenbahnactien erfuhren heute auch keine wesentliche Veränderung; der Umsatz war zwar nicht bedeutend, jedoch war die Stimmung fürs Actiengeschäft heute günstiger.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 111¼ Gld.
Priorität 103½ bez. u. Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 105½ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorität 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 105$\frac{1}{12}$ u. ⅙ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107 u. 107$\frac{1}{12}$ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 102½ bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Livorno-Florenz p. C. 117½ bez. u. Br.

---

Pesth, 10. October. — An unserer Eisenbahn wird thätig fortgearbeitet. Hr. Zimpel, der frühere Ober-Ingenieur, ist wirklich entlassen worden und seine Stelle vertritt der Ingenieur Hr. Beyse.

---

## Brücke über den Stadtgraben an der Taschenstraße.

Auf Grund der calculatorisch revidirten Baurechnung ist das Anlage-Kapital von dem Hochlöbl. Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt auf 13,900 Rthlr. festgestellt, von der gezeichneten und eingezahlten Anschlag-Summe von 15,000 Rthlr. sind mithin 1100 Rthlr. erspart worden und 11 Aktien nach §. 2 der Statuten zurückzuzahlen.

Zugleich erscheint es wünschenswerth, die Amortisation der Aktien nicht nach §. 34 der Statuten am Schlusse eines jeden Jahres, sondern der Zinsenersparniß wegen im Laufe des Jahres nach Maßgabe der Bestände und des Bedarfs eintreten zu lassen.

Auch ist nach §. 15 der Statuten für die Zeit vom 1. Januar 1845 bis letzten December 1847 die Wahl neuer Vorstandsmitglieder und Stellvertreter vorzunehmen.

Die Herren Actionaire werden daher in Bezug auf §. 25 folg. und §. 36 der Statuten hiermit zu einer Generalversammlung auf

**Freitag den 1. November c. Nachmittags 4 Uhr**

in dem rathhäuslichen Fürstensaal,
zur Abnahme und Dechargirung der Baurechnung, zur Verloosung der 11. Actien, zur Beschlußnahme über die Amortisation der Actien und zur Wahl der Vorstands-Mitglieder und Stellvertreter eingeladen.

Die Ausgabe der ausgefertigten Actien wird nach dieser Versammlung sofort erfolgen.

Breslau den 21. October 1844.

Der Vorstand des Actien-Vereins.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem hiesigen Pastor Herrn Bauch, zeigen statt jeder besondern Meldung ergebenst an

der Organist und Lehrer Esche nebst Frau.

Laskowitz den 18ten October 1844.

### Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrem Abgange nach Wittenberg:

Liers, Hauptmann und Comp.-Chef in der 3. Art.-Brigade.
Friederike Liers, geb. Duhn.

Oppeln, den 22. Octbr. 1844.

### Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet)

Heut Morgen um 1 Uhr ist meine liebe Frau Rosalie, geborne Kleinod, von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden; welches ich mich beehre, meinen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Poln.-Neudorf den 20. October 1844.

R. Tralles, Gutsbesitzer.

### Theater-Repertoire.

Mittwoch den 23sten: „Christophe und Renate", oder „die Verwaisten." Schauspiel in 2 Aufzügen, frei nach Auvray von Karl Blum. Hierauf: „Das Ehepaar aus der alten Zeit." Vaudeville in einem Akt von L. Angely.

Donnerstag den 24sten: „Das Nachtlager Granada". Romantische Oper in 2 Akten, nach dem Schauspiele gleichen Namens von Fr. Kind, bearb. von Karl Freih. v. Braun. Die Musik ist von Konradin Kreutzer.

### Im alten Theater

**Mittwoch, Donnerstag, Sonntag und Montag** die letzten phisikalischen Produktionen und optischen Lichtbilder des Physikers Laschott.

### Großes Vokal- und Instrumental-Concert,

zum Besten der durch Brand Verunglückten zu Landeshut und Reinerz: den 24sten, Nachmittags Punkt 5 Uhr, im Saale des Gasthofes von Neuwarschau, in welchem nebst mehreren Musikstücken das Requiem von W. A. Mozart zur Aufführung kommt.

Alles Nähere besagen die Anschlagezettel.

Hirschberg den 17. October 1844.

W. Martineck,
im Namen des Singvereins.

### Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 23. October, Abends 6 Uhr, wird Hr. Seminar-Oberlehrer Rendschmidt Ergebnisse einiger mineralogischen Exkursionen im Schlesischen Gebirge mittheilen.

### Im König von Ungarn

Mittwoch den 23. October Abend-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft. Anfang 6½ Uhr, Kassen-Eröffnung 5½ Uhr.

---

### Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 6. Januar 1844 zu Trebnitz verstorbenen Pfarrers Wilhelm Schönitz ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse auf den

**30. December d. J. Vorm. um 10 Uhr**

vor dem Vicariat-Amts-Rath Herrn Gottwald anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 4. October 1844.

Bisthums-Capitular-Vikariat-Amt.

### Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben, Erbeserben und Erbesnehmer nachstehender, hierselbst in den Jahren 1842 und 1843 verstorbener Personen:

1) der Backwaarenhändlerin unverehelichten Johanna Förster, welche 73 Jahr alt geworden ist und deren Nachlaß ungefähr 22 Rthlr. beträgt;
2) des Gürtlermeisters Johann Georg Keul, angeblich aus Altenburg, Nachlaß ungefähr 22 Rthlr.;
3) der Schneiderwittwe Christiane Elisabeth Sims geb. Ackermann, Nachlaß ungefähr 21 Rthlr.;
4) des Buchdruckereiboten Wilhelm Herrmann, Nachlaß ungefähr 70 Rthlr.;
5) des Posamentiers Johann Friedrich David Naserky, Nachlaß ungefähr 20 Rthlr.;
6) der unverehelichten Charlotte Vogt, Nachlaß ungefähr 70 Rthlr.;
7) der Züchnerwittwe Elisabeth Scherner geb. Behnert, Nachlaß noch unermittelt, jedenfalls aber unbedeutend;
8) der Zimmergesellen-Wittwe Johanne Reichmann geb. Schulze, Nachlaß ungefähr 21 Rthlr.; und
9) der im Irrenhause zu Brieg gestorbenen, aber hier bevormundet gewesenen Johanne Christiane, geschiedenen Bäcker Lummert gebornen Pietsch, aus Weißenberg im Königreiche Sachsen, deren Nachlaß ungefähr 3694 Rthlr. beträgt,

werden hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf

**den 30. December 1844 Vorm. 11 Uhr,**

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Pflücker

in unserem Pareheienzimmer anberaumten Termine sich als Erben der vorbenannten verstorbenen Personen zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß dieser Personen geltend zu machen.

Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß die Nachlaß-Beträge als herrenloses Gut erachtet und dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei werden ausgeantwortet werden.

Breslau den 1. März 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

### Subhastations-Patent.

Die sub No. 357 hierselbst belegene Waarenniederlage, auf 5951 Rthlr. 9 Pf. abgeschätzt, soll den 26sten Februar 1845 hierselbst an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Steinau den 29. Juli 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

### Nothwendiger Verkauf.

Die dem Johann Hoffmann zugehörige, mit drei unterschlägigen Gängen versehene, unter No. 119 zu Stolz-Kunzendorf belegene, sogenannte Feldmühle, welche nach der, nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 7233 Rthlr. 20 Sgr. gewürdiget worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

**den 27. Februar 1845 Vormitt. 11 Uhr**

in unserer Gerichts-Kanzlei hierselbst subhastirt werden.

Frankenstein den 14. August 1844.

Gericht der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

### Oeffentliches Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an das verloren gegangene Schuld-Instrument vom 23. April 1817 und den Nachtrag nebst annectirten Hypothekenschein vom 5. August 1835 über 1000 Rthlr. (Ein Tausend Reichsthaler) für den Kaufmann Samuel Skutsch zu Pleß auf dem Kretscham No. 3 in der Schloßgemeinde zu Tost, Rubr. III., No. 6 ex decreto vom 23. Juni 1830 eingetragen — als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert: ihre etwaigen Ansprüche spätestens in dem auf

**den 29. Januar 1845**

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen.

Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen auf das verlorne Document präcludirt, sondern es wird ihnen deßhalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das bezeichnete Document für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Schloß Tost den 1. October 1844.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Tost und Peiskretscham.

### Auction.

Am 24sten d. M., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze
2 Wagenpferde (braune Engländer),
1 Chaisewagen,
2 Geschirre und 2 Pferdebecken
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 20. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissarius.

### Auction.

Am 24sten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden im Auctions-Gelasse, breite Str. No. 42, verschiedene Effecten, als: Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 21. October 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

### Auction.

Heute Nachmittags um 2 Uhr werden im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Sachen, als:
Kleidungsstücke, Wäsche rc.
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 23. October 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

## Edictalcitation.

Nachdem die Angehörigen der in dem beigefügten Verzeichnisse aufgeführten, seit länger als 20 Jahren verschollenen Personen, auf deren Edictalvorladung Behufs deren Todeserklärung angetragen haben, so ergehet an diese, in dem gedachten Verzeichnisse namhaft gemachten Personen, oder wenn dieselben nicht mehr am Leben sein sollten, an deren Leibes- und sonstige Erben, nicht weniger an alle diejenigen, welche als Gläubiger, oder sonst aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche an das Vermögen der Abwesenden haben sollten, bekannte oder unbekannte Anspruchnehmer andurch die Ladung, künftigen

27sten Januar 1845

unter der Verwarnung, daß sie, und zwar die benannten Abwesenden für todt erklärt, ihr Vermögen und resp. ihre Rechte, ihren Erben, den Antragsstellern, werden zugesprochen, oder für erloschen angesehen, deren Leibes- und sonstige Erben aber, so wie alle übrigen Anspruchnehmer, daß sie aller ihrer an das zurückgelassene Vermögen der Abwesenden, sowie die den letzteren zuständigen Rechte und Rechtsantheile zu formirenden Ansprüche, ingleichen der ihnen etwa zustehenden Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden erachtet werden, bei rechter Gerichtszeit, resp. gehörig bevormundet und mit ihren ehelichen Curatoren, an Stadtgerichtsstelle allhier, zu erscheinen, sich gehörig zu legitimiren, ihre Ansprüche und Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, hierüber mit dem angesetzten Contradictor oder auch noch Befinden unter sich binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren, zum Erkenntnisse zu schließen und hierauf

den 27sten März 1845

des Actenschlusses so wie der Versendung der Acten nach rechtlichem Erkenntnisse und sodann

den 17ten Mai 1845

der Bekanntmachung eines Urtels, welches im Falle des Außenbleibens der Interessenten für publicirt geachtet werden wird, sich zu gewärtigen.

Auswärtige Interessenten werden bedeutet, gehörig legitimirte Bevollmächtigte am hiesigen Orte Behufs der Annahme künftiger Ladungen zu bestellen.

Zittau, am 14. August 1844.

Das Stadtgericht.

| Nr. | Name, Stand und Geburtsort der Abwesenden. | Zeit der Entfernung der Abwesenden. | Vermögensbestände der Abwesenden. | Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Joh. Christoph Hahmann aus Nieder-Oderwitz. | Ist als Grenadier im k. s. Infanterie-Regimente Prinz Anton 1812 mit nach Rußland marschirt und soll auf dem Rückzuge gestorben sein. | | 157 | 11 | 9 |
| 2. | Friedrich August Winkler, Schmiedegesell allhier, von Zittau. | Hat sich im Jahre 1820 auf die Wanderschaft begeben und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. | Antheil an einem Haus-Grundstücke. | | | |
| 3. | Gottlieb Girbig aus Dittelsdorf, Zittauischen Antheils. | Ist im Jahre 1812 unter das k. s. Militair ausgehoben worden und als Schütze ins Feld gerückt und seitdem verschollen. | Vorkaufsrecht an einem Hause und Antheil an einem Kirchenstande in der Kirche zu Hirschfelde. | | | |
| 4. | Siegen. Traugott Flögel, Bürstenmachergesell aus Zittau. | Ist im Jahre 1818 in die Fremde gegangen und hat seit dieser Zeit keine Nachricht von sich ertheilt. | Ohngefähr . . . . . | 106 | — | — |
| 5. | Johann Christian Gottlieb Anders, Häuslerssohn aus Nieder-Oderwitz. | Seit dem Jahre 1813, wo derselbe als Soldat ausgehoben wurde und ins Feld gerückt ist. Seit der Schlacht von Dennewitz verschollen. | Wiederkaufs-Recht an einem Haus-Grundstücke. | | | |
| 6. | Andr. Sam. Schröer, der Kaufmannschaft Beflissenen, aus Zittau gebürtig. | Hat ungefähr um das Jahr 1801 aus Nordamerika, wohin er sich begeben, die letzte Nachricht von sich ertheilt. | Dessen Vermögen besteht angeblich in einem Antheile an der Nachlassenschaft seines Bruders weiland Joh. Christoph Erdmann Schröers in Verwahrung der Gerichtsbehörde zu Mittelhorka, Rothenburger Kreises, in der K. Preuß. Oberlausitz. | | | |

## Medicinische Schriften für Nichtärzte.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Dr. C. J. B. Comet's neue, einfache Heilmethode

### der rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen

und der von einer fehlerhaften lymphatischen Circulation herrührenden Krankheiten. Nebst Behandlung der nervösen Affectionen der Eingeweide, welche mit den chronischen Phlegmasieen und den organischen Krankheiten oft verwechselt werden. Nach der vierten Original-Auflage aus dem Französischen übersetzt. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Dr. Aug. Schulze: Rathgeber für Diejenigen, welche

### Milch- und Molkenkuren

gebrauchen wollen. Eine Darstellung ihrer zweckmäßigsten Anwendung und ihrer ausgezeichneten Heilwirkungen gegen hartnäckige und langwierige Krankheiten. Nebst Abhandlungen über die äußerliche Anwendung der Milch, die Heilkräfte der Buttermolken so wie auch die Verbindung der Milch mit den verschiedenen Mineralbrunnen. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

### Verschleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Siebente verbesserte Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

### Die Bleichsucht,

nach ihren verschiedenen Formen, Ursachen und Folgen gewürdigt und mit genauer Bezeichnung des Heilplans in medicinischer und diätetischer Hinsicht. Von Dr. Fr. Richter. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Bei dem immer häufigern Auftreten dieses Leidens, welches so manches hoffnungsvolle Mädchen um ihr Lebensglück bringt, sollte obige Schrift von keinem Vater unberücksichtigt bleiben.

Dr. H. Möller: Unfehlbare Vertreibung der

### Hautfinnen,

mit Einschluß der Mitesser und des Kupferausschlags. Oder: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

---

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben:

**Karte der Eisenbahn von Breslau nach Liegnitz mit dem Fahrplan.**

(Verlag von C. Flemming.) Preis 5 Sgr.

---

Bei Leopold Freund in Breslau erschien so eben und ist bei demselben (Herrenstraße 25, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

### Vereinigter Fahrplan

nebst Fahrtaxen der **drei Schlesischen Eisenbahnen** für das Winterhalbjahr $18^{44}/_{45}$. Preis 1 Sgr.

---

**Neues Gasthof-Etablissement.**

Hiermit beehre ich mich, die Eröffnung des neu erbauten aufs Bequemste eingerichteten, vis à vis der Post liegenden Gasthofes unter der Firma

**Hôtel de Berlin**

ergebenst anzuzeigen und verspreche den bei mir einkehrenden Herrschaften die prompteste Bedienung.

Kempen d. 1. Oct. 1844.

**Adolph Giesler.**

---

**Springer's Wintergarten** vormals **Kroll**.

Heute, Mittwoch, den 23. d. Mts.: Subscriptions-Concert. Anfang 3 Uhr. Entrée für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

---

**Die Modell-Ausstellung**, Schmiedebrücke No. 55, offen von 1 bis 4 Uhr, wird morgen, am Donnerstage, geschlossen.

---

Im Liebich'schen Lokale, heute den 23sten: Subscriptions-Concert. Für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr. Entree.

---

Die wissenschaftlichen Vorträge beginnen heute Abend 8 Uhr und werden jeden Mittwoch fortgesetzt.

Das Comitee des israelitischen Handlungsdiener-Instituts.

---

**Tanz-Unterricht.**

Mit dem 2. November beginnt in meiner Anstalt der Tanz-Unterricht unter Leitung des Herrn Baptiste.

Verw. C. Thiemann, Ring No. 32.

---

Da uns unser Siegel abhanden gekommen, so zeigen wir, um einem Mißbrauch damit vorzubeugen, ergebenst an, daß in unser neues Siegel, statt der bisherigen lateinischen, gothische Buchstaben eingravirt sind.

Orlandi & Steiner in Breslau.

---

**6000 Rthlr.,**

**zur 1sten Hypothek und 5 pCt.,** werden auf ein in der Vorstadt, zwischen dem Schweidnitzer und Ohlauer Thore belegenes Haus sofort gesucht. Dasselbe, obgleich es noch im innern Ausbau begriffen, ist schon jetzt mit 9000 Rthlr. im städtischen Feuer-Cataster versichert und hat mit dem dazu gehörenden Hof- und Gartenraum einen Realwerth von circa 11,000 Rthlr.

Der Nutzungsertrag wird sich bei sehr gesuchten Wohnungsräumen und mäßigen Miethspreisen, à 5 pCt. auf 14,000 Rthlr. stellen.

Die Taxe, so wie die sonstigen, zu näherer Auskunft erforderlichen Papieren sind einzusehen bei

C. G. Schmidt, Albrechtsstr. No. 8.

---

### Wein-Offerte.

Letzten August und September habe ich am Rhein, da der Herbst dort dieses Jahr ganz ungünstig ausfällt, noch sehr bedeutende Partieen ganz reine und edle Weine billig gekauft, so daß ich dadurch in den Stand gesetzt bin meinen verehrten Abnehmern ganz rein gehaltene, gesunde Weine zu den niedrigsten Preisen frei ins Haus liefern zu können. Anfang November treffen Ladungen sowohl in Breslau wie auch in Landeshut davon ein.

D. Kauffmann, in Landeshut.

---

**Sardines à l'huile,**
**Mixed Picles,**
**Piccalily,**
**Moutarde de Maille,**
**Vinaigre á l'estragon,**

empfiehlt zur geneigten Abnahme

**H. Hoffmann,**

Schmiedebrücke Nr. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

---

**Talgseife,** ) à Pfund
**Palmöl Sodaseife** ) 4¼ Sgr.

bei Entnahme von 5 Pfd., bei Parthieen und Kistenweise billiger empfehlen

Opitz und Schmidt, Albrechtsstr. No. 37. im Comptoir.

---

**Cigarren-Offerte,**
ächtes Fabrikat.

La Empresa, à 40 Rthlr. pro Mille.
Sylva, à 36 " " "
Manilla, à 25 " " "

empfiehlt

**C. F. Lübeck,**
Bischofsstraße Nro. 2.

---

**Teltower Rüben, Gebirgs-Preiselbeeren,**

eingesotten in Fässer von 20 bis 30 Pfund, erhielt und verkauft billig:

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. No 21.

---

### Teltower Rübchen

empfing so eben und offerirt billig:

**Gustav Rösner,**

Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse 1.

---

### Für Damen

empfiehlt hiermit ganz ergebenst die beliebtesten neuesten Wiener Damenhüte, desgleichen Häubchen, Aufsätze 2c., die ich persönlich einkaufte. Gleichzeitig empfehle ich Wiener so wie französische und Altenburger Handschuhe, Putzfedern, Kränze, Blumen und veritable Eau de Cologne, double et simple, zu den billigsten, aber festen Preisen:

**Aug. Ferd. Schneider, Elisabethstraße No. 4, 1te Etage.**

---

### Gußeiserne Oefen,

als fein verzierte **Heitz-, Koch- und Bratöfen,** im Preise von 5 bis 90 Rthlr., so wie **messingene Ofenthüren, Roststäbe, Blechröhren 2c.,** empfehlen

E. Zippel & Comp., am Hintermarkt (Kränzelmarkt).

---

### Beste neue englische Voll-Heringe,

das Stück 1 Sgr., das Fäßchen von circa 45—50 Stück incl. Gebind 1 Rthlr., in ganzen Tonnen billiger; desgleichen neue Berger- und Küsten-Heringe in Tonnen empfiehlt:

**Eduard Worthmann,**

Schmiedebrücke Nro. 51, im weißen Hause.

---

**Große Holsteiner und Natives-Austern in Schalen**

empfing und empfiehlt die Weinhandlung

**C. F. Werner,**

Schweidn.-Str. vis à vis d. neuen Theater.

---

**Elb. Neunaugen**

empfing per Post

**H. Hoffmann,**

Schmiedebrücke No. 56, der Stadt Warschau gegenüber.

---

**Frische Austern u. Schellfische**

in der Weinhandlung des

**Ed. Oswald,**

Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke.

---

**Fußteppiche,**

à 3 und 4 Sgr. die Elle, empfehlen in größter Auswahl:

A. Hamburger & Cp., Reusche Str. N. 2.

---

Die Wittwe eines würdigen Mannes, aus gebildetem Stande, von tadellosem Ruf und moralischem Charakter, in vorgerückten Jahren, wünscht als Erzieherin mutterlos gewordener Kinder deren Ausbildung zu übernehmen. Das Nähere zu erfragen Hospital-Apotheke auf dem Burgfeld bei Hrn. Beinert.

---

Ein Kandidat der Philologie, der vor einigen Monaten die Universität in Breslau verlassen hat, wünscht vom 1sten November d. J. ab eine Hauslehrerstelle in Breslau anzunehmen. Die Adresse erfährt man Ursuliner-Straße No. 1. 2 Stiegen.

---

Ein Revier-Jäger, welcher polnisch und deutsch spricht und sich über seine gute Führung ausweisen kann, findet sofort auf den Gütern Myslniew bei Schildberg eine Anstellung, und es können sich brauchbare Subjecte persönlich bei dem unterzeichneten Besitzer melden.

Naß.

---

Mädchen, welche im Damenschneidern geübt, können Beschäftigung erhalten Nikolaistraße No. 75, drei Treppen, bei Albrecht. Auch werden daselbst noch einige Mädchen zum Lernen angenommen.

---

**Eine deutsche Bonne,**

die musikalisch ist, wünscht hier oder in Polen ein Engagement. Näheres in dem Versorgungs-Lokal: Blücherplatz No. 8, bei

Wittwe Reiche.

---

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde eine kleine goldene Taschenuhr mit goldenem Zifferblatt und römischen Zahlen, nebst einer daran befindlichen goldenen Kette mit goldnem Uhrschlüssel (in Form einer Pistole), auf der Schweidnitzer Straße von der Pechhütte bis zur Kunsthandlung der Herren Bote & Bock verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, die Uhr gegen eine angemessene Belohnung abzugeben: Schweidnitzer Straße No. 17 (2 Stiegen) bei Mad. Milde.

Breslau den 21. October 1844.

---

Ein braungefleckter Wachtelhund hat sich den 18ten früh bei mir eingefunden. Auf seinem blechernen Halsband ist der Name Wiener eingravirt, auch hängt die Steuermarke daran. Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Kosten Schuhbrücke No. 79, in der Speise-Anstalt abholen.

---

Im goldenen Ring, Antonien-Straße Nr. 4, eine Stiege hoch, ist zu Ostern 1845 eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir bei B. Simon und A. Jacoby.

---

**Zu vermiethen**

und bald zu beziehen ist für einen einzelnen Herrn ein meublirtes Stübchen. Näheres Schuhbrücke No. 2, 1 Stiege rechts.

---

Taschenstraße No. 15, an der Ecke der Harrasgasse, in dem neuerbauten Hause, ist veränderungshalber noch eine Etage mit zwei Bodenzimmern zu vermiethen und Weihnachten oder auch sogleich zu beziehen. Das Nähere Taschenstraße No. 12 eine Treppe hoch.

---

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet ist Bischofsstraße No. 7 im 1sten Stock zu vermiethen.

---

**Zu vermiethen**

sind 2 Stuben, mit oder ohne Meubles, Sandstraße No. 8, im zweiten Stock.

---

**Zu vermiethen**

Eine freundliche Wohnung nebst Zubehör, ist zu Weihnachten oder auch noch früher zu beziehen in Pöpelwitz, neben dem schwarzen Bär.

---

**Angekommene Fremde.**

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Nesselrode, General, von Warschau; Gräfin v. Radolinska, von Posen; Hr. Graf von Magnis, von Eckersdorf; Hr. v. Sausin, von Moisdorf; Hr. Diller, Partikulier, von Wien; Hr. André, Major, Hr. Köhnhorn, Oberlehrer, beide von Neisse; Hr. Benda, Kaufm., von Prag. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Posadowski-Wesner, Ob.-L.-Ger.-Rath, von Glogau; Hr. Graf von Mülinen, Kammerherr, von Pfaffendorf; Hr. General v. Przyluski, Frau Oberst von Majewska, Hr. v Ockolonski, sämmtl. von Krakau; Hr. Meißner, Kandidat, von Kujau; Hr. Schapier, Kaufm., von Brody; Herr Breslauer, Kaufmann, von Brieg. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Busse, von Poln.-Marchwitz; Hr. Körner, Gutsbesitzer, von Constadt. — Im blauen Hirsch: Hr. Schregel, Justizrath, von Nimptsch; Hr. Treutler, Kandidat, von Wüstewaltersdorf; Hr. Kral, Kaufm., von Braunau; Herr von Brzezänski, Gutspächter, von Bromberg; Beamtenfrau Rajska, von Krakau; Hr. Hoffmann, Hr. Marylski, Gutsbes., Hr. Homicki, Gubernialrath, sammtl. aus Polen. — In den 2 Bergen: Hr. Meister, Kaufmann, von Lennep; Hr. Braun, Kaufm., von Rawicz; Hr. Rattonius, Kaufm., von Elberfeld. — Im deutschen Haus: Hr. Rösler, Gymnasiallehrer, von Görlitz; Hr. Malchow, Bürgermeister, von Grätz. — Im gold. Zepter: Hr. Kunz, Kaufm., von Tarnow; Hr. Münzer, Justiz-Commissions-Rath, von Guhrwitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Suchan, Kreis-Vikar, von Himmelwitz; Hr. Löwe, Kaufm., von Ratibor. — Im Hôtel de Saxe: Herr Stapelfeld, Lieutenant, von Dobrischau; Hr. Reitsch, Lieutenant, von Paulsdorf; Herr Fiedler, Oberamtm., von Borganin; Herr Dihrberg, Gutspächter, von Chwalkow; Hr. Dihrberg, Gutspächter, von Lutogniewo. — Im Rautenkranz: Hr. Gäbel, Kaufm., von Brieg. — Im weißen Roß: Herr Lest, Lieutenant, von Leubus. — In der Königs-Krone: Hr. Vogel, Partikulier, von Reichenbach; Hr. Mündner, Gutsbesitzer, von Langenöls; Hr. Schneider, Pastor, von Peterswaldau. — Im gelben Löwen: Hr. Müller, Bürgermeister, Hr. Tinzmann, Apotheker, beide von Stroppen. — Im Privat-Logis: Hr. Krause, Auskultator, von Oppeln, Kupferschmiedestr. No. 24; Hr. Vogel, Kriminalrath, von Glatz, heil. Geiststr. No. 16.

---

**Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course**
Breslau, den 22. October 1844.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | 139⅔ | — |
| Hamburg in Banco | à Vista | 150⅙ | — |
| Dito | 2 Mon. | 149½ | 149 |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | 6.23⅓ | — |
| Wien | 2 Mon. | — | 103 7/12 |
| Berlin | à Vista | 100⅓ | — |
| Dito | 2 Mon. | 99½ | — |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld |
|---|---|---|
| Kaiserl. Ducaten | — | 95⅓ |
| Friedrichsd'or | 113⅓ | 113⅓ |
| Louisd'or | 111½ | — |
| Polnisch Courant | — | — |
| Polnisch Papier-Geld | 97 | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | 105 | — |

| Effecten-Course. | Zinsf. | Briefe. | Geld |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 100⅙ | — |
| Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | — | 93 |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 3½ | 100 | — |
| Dito Gerechtigk. dito | 4½ | 94 | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | 104 | — |
| dito dito dito | 3½ | 98⅓ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3½ | 100¼ | — |
| dito dito 500 R. | 3½ | 100¾ | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | 104 | — |
| dito dito 500 R. | 4 | 104 | — |
| dito dito | 3½ | 99¾ | — |
| Disconto | — | 4½ | — |